

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>Seite 1</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>Seite 2</b>
<b>Kapitel 1 : "karath berith" - einen Bund schneiden</b> .....	<b>Seite 5</b>
<b>Kapitel 2: Blutsbundriten der Völker</b> .....	<b>Seite 7</b>
Anlässe für einen Bundesschluß .....	Seite 9
Rechte und Pflichten .....	Seite 10
<b>Kapitel 3: Der Blutsbund zwischen Menschen in der Bibel</b> .....	<b>Seite 12</b>
Der Bund zwischen den Gibeonitern und Josua - ein Stammesbund .....	Seite 12
Der Freundschaftsbund zwischen David und Jonatan .....	Seite 13
Ablauf einer Blutsbunderemonie .....	Seite 16
<b>Kapitel 4: Gottes Freundschaftsbund mit Abraham</b> .....	<b>Seite 18</b>
Segnungen und Prüfungen des Abrahambundes .....	Seite 26
Isaak erneuert den Bund .....	Seite 28
Jakob erneuert den Bund .....	Seite 28
<b>Kapitel 5: Der Bundesschluß am Sinai</b> .....	<b>Seite 30</b>
Bundesbruch und Bundesperneuerung .....	Seite 31
Der Bund im Land Moab - Fluchbestimmungen und Segensverheißungen .....	Seite 32
<b>Kapitel 6: Der Neue Bund</b> .....	<b>Seite 34</b>
Die Verheißungen des Neuen Bundes .....	Seite 35
Der Neue Bund in der Person Jesu .....	Seite 38
Wie komme ich in den Neuen Bund? .....	Seite 40
Das Bundesmahl .....	Seite 41
<b>Kapitel 7: Das Leben im Blutsbund der Gnade</b> .....	<b>Seite 43</b>
Einheit des Lebens .....	Seite 43
Recht auf Gotteskindschaft .....	Seite 43
Das Blut Jesu - ein Sühnegeld .....	Seite 44
Das Blut des Bundes .....	Seite 45
Die Gerechtigkeit des Bundes .....	Seite 46
Die Beschneidung und das Bundeszeichen .....	Seite 46
Der Waffentausch .....	Seite 48
Vollmacht im Namen Jesu .....	Seite 51
Der Anteil des Glaubens am Bundesleben .....	Seite 54
Der Lebensaustausch am Kreuz .....	Seite 56
<b>Kapitel 9: ... Und du sollst ein Segen sein</b> .....	<b>Seite 58</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>Seite 60</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>Seite 63</b>

## Einleitung

Ich war ungefähr zehn oder elf Jahre alt, als ich meine erste Erfahrung mit dem Thema Blutsbund machte. Ich hatte damals schon etliche Karl-May-Bücher gelesen und war sehr beeindruckt von dem Blutsbund, den Winnetou mit Old Shatterhand geschlossen hatte. Die Art von Freundschaft, die durch diesen Bund ausgedrückt wurde, erschien mir weit mehr zu sein, als alles, was ich an Freundschaftsbeziehungen in meiner Umgebung bis dahin beobachten konnte. Ein Blutsbruder war wohl ein Freund, aber wiederum auch mehr als das. Die Einheit des Lebens, die durch einen Blutsbund entstand, war höher als die aus natürlichen Familienbanden.

Der gesamte Ritus faszinierte mich. Ich wollte auch einen Blutsbruder haben! Da ich zu der damaligen Zeit keinen anderen greifbaren Spielgefährten als meinen eigenen Bruder hatte, überredete ich ihn, mit mir Blutsbruderschaft zu schließen. Mein Bruder las zwar nicht so gerne wie ich, aber sein Leseinteresse hatte doch für ein paar Karl-May-Bände ausgereicht. Er wußte also, um was es sich handeln würde und war von der Vorstellung begeistert. Ein Schnitt in den Unterarm nahe am Handgelenk mußte gemacht werden, und dann sollte unser Blut zusammenfließen! Das war aber nicht so einfach, wie ich mir das vorgestellt hatte. Ich war nämlich nicht Winnetou, der keinen Schmerz kannte! Mir selber einen Schnitt beizubringen, dazu war ich zu feige. Während bei meinem Bruder schon das Blut floß (ich weiß gar nicht, mit welchem Werkzeug er das vollbracht hatte), ritzte ich mit einem Stein vorsichtig an meiner Haut, in der Hoffnung, daß irgendwann doch Blut sichtbar werden würde.

Ich mußte ziemlich lange ritzen. Richtig geblutet hat es dann auch noch nicht, aber mein Bruder war zufrieden; und so kreuzten wir unsere Arme und vermengten das bißchen Blut. Jetzt hatte ich nicht nur einen natürlichen Bruder, sondern auch einen Blutsbruder! Der Blutsbund, den ich mit meinem Bruder schloss, hatte allerdings keine bleibenden Auswirkungen auf unsere Beziehung, die, wie die meisten geschwisterlichen Beziehungen, recht spannungsreich war. Obwohl ich vieles aus meiner Kindheit vergessen habe, ist mir diese Szene doch noch lebhaft im Gedächtnis geblieben. Daß das Thema "Blutsbruderschaft" eines Tages eine lebensverändernde Bedeutung für mich haben würde, konnte ich damals noch nicht ahnen!

Mit 24 Jahren trat ich in den *Neuen Bund* ein, den Gott mit der Menschheit durch Jesus Christus gemacht hat. Meine Entscheidung wurde in der freikirchlichen Gemeinde, zu der ich gehörte, "Bekehrung" genannt oder "zum Glauben an Jesus kommen". Das war im Jahr 1974. Die Jesus-People-Bewegung war schon am Abebben; und vor mir waren schon viele, die nie etwas mit Kirche zu tun gehabt hatten, "zum Glauben gekommen". Daß ich aber dabei in einen Bund mit dem lebendigen Gott eintreten würde, hatte mir niemand erklärt.

In allen Jahren, die darauf folgten, lernte ich viel christliches Vokabular, darunter auch Begriffe, die so nicht in der Bibel zu finden waren. Einen Begriff, der sehr häufig in der Bibel auftaucht, wurde in diesem Wortschatz aber nicht gebraucht, ja, es schien so, als hätte er mit meinem christlichen Leben gar nichts zu tun, nämlich: der Bund.

Ich las in einem Buch, das sich in "Altes Testament" und "Neues Testament" aufteilte, und schon das Wort "Testament" verhinderte meine Erkenntnis, daß ich in einem

*Bundesbuch* las. Der erste Teil dieses Buches handelte von dem Alten Bund und der zweite Teil von dem Neuen Bund.

Der gesellschaftliche Hintergrund des 20. Jahrhunderts half mir allerdings kaum, den Begriff "Bund" mit Bedeutung zu füllen. Der Begriff "Testament" ist uns vertrauter. Ein Testament wird ja auch noch im 20. Jahrhundert aufgesetzt, um finanzielle Angelegenheiten zu regeln. In welchem Zusammenhang begegnet uns aber heute das Wort "Bund"? Wer schließt denn noch im täglichen Leben einen Bund? Gelegentlich wird das Wort noch mit Ehe in Verbindung gebracht. Wer heiratet, sagt manchmal: "Wir treten in den Bund der Ehe." Dabei klingt das Wort Bund wie eine poetische Ausschmückung des Wortes Ehe. Die Ehe jedoch, so wie sie heute gelebt wird, ist kein gutes Beispiel für das, was in den Zeiten Jesu und in den biblischen Zeiten davor unter Bund verstanden wurde.

Dann begegnet uns dieser Begriff noch reichlich reduziert in Worten wie "Naturschutzbund". Dieser Zusammenhang hilft uns auch nicht weiter.

Im letzten Jahrhundert kam in der Theologie die Erkenntnis auf, daß zu einem richtigen Verständnis der Bibel auch das Verständnis der Lebensumstände der Menschen in biblischer Zeit gehört. Die Aussagen der Bibel lassen sich leicht mißinterpretieren, wenn sie nur mit dem Erfahrungshintergrund eines Menschen des 20. Jahrhunderts gelesen werden. Für uns muß vieles erklärt werden, was für den Menschen in biblischen Zeiten Lebensgewohnheit war. Ein einfaches Beispiel dafür sind Maßeinheiten und Gewichte.

Das Gleichnis Jesu von den "Talenten" (Matth. 25,14-30, Elberfelder Übersetzung) spricht von Gewichtseinheiten, die einer bestimmten Geldsumme entsprachen. Wir hören aber sofort die übertragene Bedeutung heraus, weil es das Wort Talent in der Bedeutung "Gewichtseinheit" in unserem Sprachschatz gar nicht mehr gibt. Ein Talent ist für uns sofort eine menschliche Begabung. Die Zuhörer zur Zeit Jesu aber hörten nicht "Begabung", sondern sie hörten "Geldsumme".

Was hörten wohl die Israeliten, wenn von "Bund" gesprochen wurde?

Schon allein die Tatsache, daß das hebräische Wort "berith", welches in der Bibel mit "Bund" übersetzt wird, normalerweise in Verbindung mit einem Verb steht, das "schneiden" bedeutet, macht stutzig. Wieso "schneiden"? Was wird denn da geschnitten? Im Hebräischen steht daher nicht "ein Bund wird geschlossen", sondern "ein Bund wird geschnitten" (z.B. 2. Mose 34, 27).

Mit dieser Frage kommen wir aber schon an das Ende unseres Erfahrungshorizontes. Daß der Ausdruck "einen Bund schneiden" eine Handlung umfaßt, die völkerkundlich bei vielen verschiedenen Volksstämmen rund um den Globus unter dem Begriff "Blutsbund" oder "Blutsfreundschaft" nachgewiesen ist, erfuhr ich zum ersten Mal einige Jahre nach meinem Eintritt in den Neuen Bund durch Lehrkassetten von Malcom Smith. Diese Lehrserie eröffnete mir ein völlig neues Verständnis von "Bund". Meine Beziehung zu Gott veränderte sich dadurch entscheidend. Dennoch hatte ich erst sehr wenig wirklich verstanden. Über vieles dachte ich in den kommenden Jahren immer wieder nach. Als ich für ein paar Wochen auf der Bibelschule von "Christ for the Nations" in Dallas, Texas war, wurde ich durch eine Lehreinheit über Israel wieder ganz neu mit dem Thema konfrontiert. In der Bibliothek stieß ich unter dem englischen

Schlagwort "covenant" auf das Buch von H. Clay Trumbull: "The Blood Covenant" ("Der Blutsbund"), das leider nicht in deutscher Übersetzung vorliegt.<sup>1</sup>

Trumbull untersuchte Ende des 19. Jahrhunderts vorhandene Berichte über die Blutsbundriten bei den verschiedensten Volksstämmen der Welt, um dadurch eine bessere Grundlage für das Bundesverständnis der Völker in biblischen Zeiten zu erlangen. Seine Forschungsergebnisse und Schlüsse daraus in bezug auf den Alten und Neuen Bund, den Gott geschnitten hat, benutzte der Heilige Geist, um mich in eine vertiefte Bundesbeziehung zu führen.

In Psalm 25,14 heißt es in der Lutherübersetzung:

*"Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten; und seinen Bund läßt er sie wissen."*

Und in der Einheitsübersetzung:

*"Die sind Vertraute des Herrn, die ihn fürchten; er weiht sie ein in seinen Bund."*

In diesem Wort wird etwas ausgedrückt von dem Geheimnis, das im Bund verborgen ist, und dessen Verständnis nur durch Gottes Geist vermittelt werden kann. Unsere Erkenntnis ist allerdings nach den Aussagen der Heiligen Schrift nur Stückwerk. Aber wenn jeder Gläubige sein Stückwerk einbringt, dann entsteht ein immer deutlicheres Bild von der Herrlichkeit Gottes in Christus Jesus. Daher entdecken wir immer wieder Neues, je nachdem, aus welchem Blickwinkel wir gerade auf Gott durch Jesus Christus schauen. Wir entdecken ihn als König aller Könige, als Richter der Welt, als Freund der Menschen, als Leidender usw. Mit jedem Blickwinkel nehmen wir jedoch nur einen Teil wahr, von dem wir begeistert sind. Manchmal vergessen wir darüber, daß es noch andere Sichtweisen gibt und lernen dann nur sehr wenig von Gott kennen. Gott als Bundespartner und Jesus als Blutsbruder – das sind neue Sichtweisen, die ich gewonnen habe und versuche, in diesem Buch zu vermitteln. Es ist nicht als religionswissenschaftliche Abhandlung geschrieben, sondern soll dem Leser helfen, Jesus besser kennenzulernen und sicherer zu werden in der Beziehung zu ihm, indem er den Bund verstehen lernt, in dem er lebt.

---

<sup>1</sup> Siehe Literaturverzeichnis im Anhang

## Kapitel 1

### "karath berith" – einen Bund schneiden

Die Bibel bezeugt uns immer wieder, daß Gott sich den Menschen offenbarte. Zuletzt offenbarte er sich in seinem Sohn Jesus Christus. So wurde der unsichtbare Gott sichtbar. Er nahm die Gestalt eines Menschen an. Dennoch wurden die Schwierigkeiten, Gott wirklich zu erkennen, dadurch nicht geringer. Um die Menschen über das Himmelreich zu lehren, erzählte ihnen Jesus Gleichnisse. Er begann bei dem, was den Menschen anschaulich und vertraut war. Indem er von dem Verhalten eines irdischen Vaters erzählte, wurde der himmlische Vater in seiner erbarmenden Liebe plötzlich erkennbar. Jesus benutzte das Irdische, das Geschaffene, um das Ungeschaffene und Ewige den Zuhörern nahezubringen. Dabei riskierte er es aber auch, mißverstanden zu werden. Nicht jeder hatte die gleichen Vatererfahrungen gemacht. Einige Zuhörer erfüllte vielleicht allein schon das Wort "Vater" mit Zorn, und sie waren nicht in der Lage, weiter zuzuhören. Es scheint dennoch keinen Weg zum Verständnis der himmlischen Wirklichkeiten ohne die Brücke über die irdischen Worte, Begriffe, Anschauungen und Erfahrungen zu geben. Gott knüpft daran an, aber er gibt durch Offenbarung oft ein ganz neues Verständnis.

In der Bibel offenbart sich Gott als ein Gott des Bundes. Wenn wir nun kein Verständnis davon haben, was ein Bund bedeutet, dann bleibt uns Wesentliches von der Selbstoffenbarung Gottes verborgen, und das wird Einfluß auf unsere Beziehung zu dem lebendigen Gott haben.

Die Offenbarung Gottes an Abraham fand in einer geschichtlich konkreten Zeit statt, in der die Menschen Bündnisse nicht so abschlossen, wie wir uns das heute vorstellen.

In 1.Mose 15,18 heißt es: " An diesem Tage schnitt Gott einen Bund mit Abram..."

Die hebräischen Wörter sind "karath" und "berith". Sie werden immer wieder verwendet, wenn in der deutschen Übersetzung von "Bund schließen" die Rede ist. Das Wort "karath" ist ein Verb, das schneiden (einschneiden, abschneiden, zerschneiden) bedeutet. "Berith" ist ein Nomen, das auf die Wurzel "barah" oder "bara" zurückgeführt wird. Die Wurzelwörter bedeuten: schneiden, auswählen, speisen.

Etymologische Forschungen weisen darauf hin, daß zu der Zeit, als die Menschheit noch in Stammesgesellschaften zusammenlebte, Bündnisse in Form eines Blutsbundes geschlossen wurden. Bei jedem Bundesschluß floß Blut. Ohne Blutvergießen war kein Bund gültig.

Wenn in der Bibel also von einem "Bund schneiden" berichtet wird, dann knüpft dieser Ausdruck an ein damals noch vorhandenes Wissen und Verständnis der Leser um die Art und Weise an, wie solch ein Bund geschnitten wurde. Und hier beginnt unser Problem: Leider wird nirgendwo vollständig geschildert, auf welche Art und Weise der Bund geschnitten wurde. Die einzige Bibelstelle, aus der wir überhaupt von einem Schneiden etwas Genaueres erfahren, findet sich in Jeremia 34,18-20a:

Und ich will die Männer, die meinen Bund übertreten haben, die die Worte des Bundes nicht gehalten, den sie vor mir geschlossen haben, wie das Kalb machen, das sie entzweigeschnitten und zwischen dessen Stücken sie hindurchgegangen sind: die Obersten von Juda und die Obersten von Jerusalem, die Hofbeamten und die Priester

und das ganze Volk des Landes, die zwischen den Stücken des Kalbes hindurchgegangen sind.<sup>2</sup>

Es scheint für die verschiedenen Schreiber der biblischen Bücher selbstverständlich gewesen zu sein, daß jeder mit der Art, wie ein Bund geschnitten wurde, vertraut war. Deshalb erwähnten sie bei ihren Berichten nur Details, die von Mal zu Mal auch verändert werden konnten. Wir werden uns in den nächsten Kapiteln damit noch eingehend beschäftigen.

Wenn Gott aber, wie ich meine, an das vorhandene Verständnis eines Blutsbundes anknüpfte, als er mit Abraham einen Bund "schnitt", dann dürfte es auch für den modernen Bibelleser wichtig sein, sich mit diesem Verständnis vertraut zu machen.

Durch den Blick auf Blutsbundriten, die von vielen anderen Völkern bezeugt sind, läßt sich ein Verständnis dafür entwickeln.

---

<sup>2</sup> Alle Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben, der Elberfelder Bibel entnommen.

## Kapitel 2 Blutsbundriten der Völker

Bei den Völkern der Welt ist der Blutsbund die älteste und heiligste Art eines möglichen Bundesschlusses, dessen zeitlicher Ursprung nicht festzustellen ist. Der Bund selber aber ist bei vielen Volksstämmen an unterschiedlichen Orten auf der Erde beobachtet worden<sup>3</sup>.

Missionare sind bei ihren Bemühungen, bisher unerreichten Volksstämmen das Evangelium zu verkündigen, immer wieder mit dem Blutsbund konfrontiert worden. Einige haben auch selber diesen Bund geschnitten, um überhaupt einen Zugang zu dem Volksstamm zu bekommen. Viele Berichte, die Trumbull in seinem Buch zusammengestellt hat, stammen von Missionaren des vorigen Jahrhunderts und bezeugen, daß der Blutsbund bis zu diesem Zeitpunkt noch praktiziert wurde.

Das Verständnis, das jedem Blutsbund zugrunde liegt, ist genau dasselbe, das uns auch in der Bibel offenbart wird:

*"Die Seele des Fleisches ist im Blut."* ( 3. Mose 17,11,14)

Bei einem Blutsbund verbinden sich zwei Menschen durch das gegenseitige *Trinkendes* Blutes des Bundespartners oder durch das *Vermengen* ihres Blutes in einem besonderen Bundesritus so miteinander, daß ihre Seelen (= ihr Leben) zu einem *einzigem*, neuen Leben verbunden werden. Ein so gewonnener *Blutsbruder* oder Blutsfreund, wie er auch genannt wird, steht in anderer Beziehung als ein leiblicher Bruder. Ein Blutsbund ist unauflöslich.

Bevor wir uns eingehender mit den verschiedenen Aspekten eines solchen Bundes befassen, sollen ein paar Beispiele, wie dieser Bund auf verschiedenen Erdteilen geschnitten wird, die Vorstellung erleichtern.

Trumbull wurde von einem Syrer Folgendes über eine Blutsbundzeremonie in einem libanesischem Dorf berichtet, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts abspielte:

Zwei junge Männer, die sich schon lange Zeit gut gekannt hatten, wollten "Bruder-Freunde" werden, indem sie in einen Blutsbund traten. Sie riefen ihre Verwandten und Freunde zusammen, damit diese Zeugen für den Bund würden. Dann verkündeten die beiden Männer öffentlich, warum sie in solch eine Verbindung treten wollten und was sie damit beabsichtigten. Diese Erklärung wurde zweifach niedergeschrieben, damit jeder von ihnen eine Ausfertigung bekommen konnte. Sie wurde von den Männern und von mehreren Zeugen unterschrieben. Danach öffnete einer der beiden Freunde mit einem scharfen Messer eine Vene im Arm des anderen Mannes. Durch ein Röhrchen saugte er das herausquellende Blut. Die Schneide des Messers wurde nun auf der Bundeserklärung abgewischt, damit auch auf diesem Dokument Spuren des Bundesblutes sichtbar zurückbleiben würden. Genauso verfuhr nun der Bundespartner, dem das Messer als nächstem gereicht wurde. Gott wurde als Zeuge des Bundes angerufen, der Bund wurde damit unter die Aufsicht Gottes gestellt, in der Erwartung, daß Gott einen Bundesbruch strafen würde. Jede der blutsgezeichneten Bundeserklärungen wurde nun sorgfältig gefaltet und in einer kleinen Ledertasche vernäht. Von nun an würde jeder Bundespartner dieses Ledertäschchen entweder um

---

<sup>3</sup> H.C. Trumbull hat in seinem Buch solche Beobachtungen im Anhang zusammengestellt.

den Hals tragen oder sich um den Arm binden - für jedermann ein sichtbares Zeichen dieses unauflöslchen Bundes.<sup>4</sup>

Auf Arabisch nennt man diesen Bund "Mâhadat ed-Dam", was "Blutsbund" bedeutet. Die Menschen, die sich so verbunden haben, heißen "Brüder des Bundes". In Syrien wird diese Art, einen Bund zu schließen, ein "primitiver Ritus" genannt, womit angezeigt wird, daß der Ursprung dieses Ritus sehr alt sein muß. Er wurde zwischen Anhängern der gleichen Religion (Mohammedaner, Drusen, Nazarener)geschlossen, konnte aber auch zwischen einem Mohammedaner und einem Christen oder einem Juden geschlossen werden.<sup>5</sup>

Für uns erscheint die Vorstellung, Blut eines anderen Menschen zu trinken, "barbarisch". In einem Blutsbund geht es jedoch nicht darum, irgendwelche perversen Gelüste zu erfüllen. Wenn wir verstehen wollen, warum bei einem Blutsbund das Blut des Bundespartners getrunken wird, müssen wir uns das Verständnis von der Eigenschaft des Blutes, nämlich, daß im Blut das Leben ist, unbedingt vergegenwärtigen. Es geht um die Aufnahme des Lebens. Wenn mein Leben, die Seele, im Blut ist, dann bewirkt eine Vermengung des Blutes gleichzeitig eine unauflöslche Verbindung. Wer einen Blutsfreund hatte, besaß gleichsam ein doppeltes Leben, das in zwei Körpern gelebt wurde. Welche weitreichenden Konsequenzen ein Blutsbund für das Leben der Bundespartner hatte, werden wir noch sehen. Diese "primitive" Vorstellung über das Blut ist für uns in der heutigen Zeit schwer nachzuvollziehen. Wir können Blut nicht mehr als Ausdruck des ganzen Lebens verstehen, so wie es die Menschen früher taten. Um die Bedeutung eines Blutsbundes zu begreifen, brauchen wir aber diese biblische Sicht. Dabei dürfen wir allerdings nicht übersehen, dass es den Israeliten streng verboten war, Blut zu konsumieren. Das Trinken des Blutes ist allerdings auch kein zwingender Bestandteil eines Blutsbundes.

Nicht bei allen bezeugten Blutsbundriten auf der Welt wird das Blut, wie in dem obigen Beispiel geschildert, getrunken. Manchmal wird es mit Wasser vermischt und dann getrunken. Statt Wasser wird auch mancherorts Wein gebraucht. Eine der häufigsten Methoden aber ist die Vermischung des Blutes, indem die Schnittstellen aneinandergerieben werden.

Ein anderes Beispiel aus Afrika:

Stanley, der den Missionar und Afrikaforscher Dr. Livingstone, der in Afrika lange Zeit verschollen war, aufspürte und der später selber eine Afrikaforschungsreise unternahm, berichtete von dieser zweiten Reise, daß er viele Male einen Blutsbund mit afrikanischen Stammesvertretern geschlossen hat. Das war teilweise der einzige Weg, auf dem er in Afrika überleben konnte und der ihm Zugang zu vielen Stammesgebieten öffnete.

Wenn zwei Stämme miteinander in einen Bund treten wollten, war es nicht notwendig, daß alle Stammesmitglieder den Bundesritus vollzogen, sondern ein Vertreter wurde von jeder Seite ausgewählt. Dieser Vertreter galt dann als Repräsentant, durch dessen Blutsbund der ganze Stamm mitgebunden war. Dieses wichtige Prinzip des *Bundesrepräsentanten* findet sich bei allen Volksstämmen der Welt, die diese Bundesart praktizieren, wieder.

---

<sup>4</sup> Vgl. Trumbull, H.C.: a.a.O., S. 5 ff.

<sup>5</sup> Vgl. Trumbull, H.C.: a.a.O., S.7



Kommandant Cameron von der britischen Suchexpedition, die unabhängig von Stanley den verschollenen Livingstone aufspüren sollte, berichtete von eigenen Beobachtungen dieses Ritus. Cameron trat durch seinen afrikanischen Diener Syde, der sein Repräsentant wurde, in den Blutsbund mit einem afrikanischen Stammeshäuptling namens Pakwanya. Bei dieser Zeremonie wurden zuerst Geschenke ausgetauscht. Zwei zuvor bestimmte Zeugen führten daraufhin Schnitte in die Handgelenke der Bundespartner aus. Das Blut, das auf die Schneide floß, wurde aufgenommen und mit dem Blut, das aus der Schnittwunde des Bundespartners quoll, vermischt. Nun wurde Schießpulver in den Wunden verrieben, damit ein bleibendes *Erinnerungszeichen* im Fleisch entstehe. Die beiden Zeugen nahmen schließlich zwei Schwerter, die sie aneinander schärfen und dabei die schrecklichsten Flüche über den Bundespartnern aussprechen. Diese Flüche bezogen nicht nur diese selber ein, sondern auch alle Nachkommen und Verwandten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie sollten wirksam werden, wenn der Bund in Worten, Gedanken oder Taten gebrochen würde.<sup>6</sup>

Trumbull bringt in seinem Buch Beispiele für Blutsbundriten aus verschiedenen Erdteilen, wie z.B. bei den Indianern Nord- und Südamerikas, den Bewohnern der Südseeinseln, aus Afrika, Skandinavien und Europa. Der Blutsbund war auch bei verschiedenen germanischen Stämmen bekannt.

Von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot gibt es über die semitischen Volksstämme, besonders die Araber, schriftliche Zeugnisse über diesen Bund, die bis ins 5.Jh.v.Chr. zurückreichen.

Während die ursprüngliche Art, einen Blutsbund zu schließen, aus den oben erwähnten Beispielen zu ersehen ist, läßt sich auch ein Ritus nachweisen, bei dem das Eigenblut durch das Blut *eines Tieropfers* ersetzt wird. Das Blut des Tieres fließt dabei *stellvertretend* für das der Bundespartner. Die Bundespartner werden dann entweder mit dem Tierblut während der Bundeszeremonie besprengt oder tauchen ihre Schwerter in das Blut ein, o.ä. In jedem Fall ist der entscheidende Bestandteil, der den Bund besiegelt, das Blut. Das *Schneiden des Bundes* dient in jedem Fall dazu, das verbindende Blut hervorquellen zu lassen. Der Schnitt kann also bei den Bundespartnern oder bei dem stellvertretenden Opfer geschehen.

Ein anderer Ersatz ist Wein. Um einen Blutsbund zu schließen, so haben wir oben schon gesehen, konnte das Blut auch mit Wasser oder Wein vermischt getrunken werden. Andererseits gibt es auch Bundesschlüsse, bei denen nur noch Wein verwandt wird. Der Wein wird dann von den Bundespartnern gemeinsam aus einem Becher getrunken.

Teilweise findet diese Art bei verschiedenen Hochzeitszeremonien bis in unsere Tage statt, ohne daß bei der Durchführung noch das Verständnis eines Blutsbundes vorhanden ist.

### **Anlässe für einen Bundesschluß**

Es gab im allgemeinen vier unterschiedliche Gründe, die Menschen bewogen, einen Blutsbund zu schließen:

1. *Freundschaft*. Wenn zwei Menschen sich so sehr liebten, daß sie das Bedürfnis hatten, ihre Freundschaft zu vertiefen, traten sie in einen Blutsbund ein.

---

<sup>6</sup> Vgl. Trumbull, H.C.: a.a.O., S. 15 ff.

2. *Finstere Pläne.* Zur Absicherung von geheimen Plänen, wie z.B. eines Staatsstreiches, bedienten sich die Anführer gerne des Blutsbundes. Dadurch erreichten sie eine maximale Sicherheit, nicht verraten zu werden. In der heutigen Zeit findet man diese Art der Bundesschließung z.B. noch bei der Mafia oder ähnlichen Geheimbünden, wie den chinesischen Triaden. Auch in okkulten Kreisen ist der Blutsbund noch immer das wirksamste Mittel, um Menschen an satanische Absichten zu binden (siehe Goethe, Faust). Selbst ganze Länder wurden dadurch an Satan gebunden.<sup>7</sup>
3. *Frieden.* Sehr oft diente der Blutsbund dazu, Streitigkeiten zu beenden. Er besiegelte Friedensschlüsse zwischen Stämmen. Er sicherte schwächeren Stämmen den Schutz zu, wenn sie sich so mit einem stärkeren verbündeten. Er schuf Rechtssicherheit zwischen verfeindeten Familien. In einer Gesellschaft, die kein übergeordnetes Rechtssystem kannte, sicherte solch ein Bund, der ja meist vor einer richtenden Gottheit geschlossen wurde, auf optimale Art den ausgehandelten Vertrag ab.<sup>8</sup>
4. *Geschäfte.* Das oben Gesagte gilt auch für den Geschäftsbereich. Wer sichergehen wollte, daß sein Geschäftspartner ihn nicht betrügt, trat mit ihm in einen Blutsbund ein.

Nicht jeder Bund diente also den gleichen Absichten. Neben Rechten und Pflichten, die gesondert ausgehandelt werden konnten und dann Bestandteil einer *Bundeserklärung* oder eines *Bundesbuches* wurden, gab es allgemeine Konsequenzen, die nicht jedesmal neu festgelegt werden mußten, weil jeder wußte, was für *grundsätzliche* Folgen ein Blutsbund haben würde.

### **Rechte und Pflichten**

1. Der Bund war unauflöslich.
2. Er löste den einzelnen aus seinen Stammesverbindungen heraus und stand damit *über* den *natürlichen* Blutsbänden. Wenn zwei Menschen aus verschiedenen Stämmen sich verbanden, dann entstand sozusagen ein "neuer Mensch". Ein Blutsbruder hatte z.B. die Pflicht, seinen Freund aus einem anderen Stamm zu warnen, wenn der eigene Stamm einen feindlichen Angriff auf jenen plante.
3. Traten zwei Familien oder zwei Stämme in solch einen Bund ein, dann wurde der Bundesschluß durch einen *Repräsentanten* vollzogen. Durch ihn wurde das "ganze Haus" und wurden oft auch nachfolgende Generationen in den Bund eingeschlossen.
4. Ein Mensch, der in den Blutsbund getreten war, *gehörte nicht mehr sich selbst*. Er lebte ein gemeinsames Leben in zwei Körpern. Er hatte gewissermaßen zwei Leben,

---

<sup>7</sup> Siehe Bericht über Haiti im Anhang.

<sup>8</sup> Siehe Bericht über das noch heute lebendige Andenken an einen Blutsbund auf Bohol im Anhang.

da der Partner einen Teil seines Lebens mittrug. Daraus erfolgte eine absolute Verteidigungspflicht. Bei Gefahr für Leib und Leben konnte man sich auf den Schutz durch die Macht, die dem Partner zur Verfügung stand, verlassen. Ebenso hatte der Blutsbruder Verfügungsrechte über den gesamten Besitz seines Partners. Wenn er in Not war, stand ihm dessen Hilfe zu. Diese materielle Verfügbarkeit trat in jedem Fall bei einem Freundschaftsbund ein. Wurde der Bund aus anderen Gründen geschlossen, dann *begrenzte* der Bundeszweck und die Bundesverpflichtungen die Partner.

5. Wenn ein Bundespartner starb, hatte der andere jedoch weitreichende *Versorgungspflichten* für die hinterbliebenen Nachkommen.
6. In manchen Stämmen wurden sogar die Ehefrauen nicht von der Gemeinsamkeit ausgeschlossen. Heirat zwischen Söhnen und Töchtern von Blutsfreunden galt dann allerdings auch als Inzest und war verboten!

Die bei einer Bundesschließung ausgesprochenen *Segnungen* enthielten oft die Schilderung dieser Vorteile, sowie anderer ausgehandelter Bundesabsichten.

Die *Flüche* sorgten dafür, daß die Unauflöslichkeit des Bundes gewahrt wurde. Sie enthielten die entsetzlichsten Bedrohungen für das eigene Leben, wie auch das möglicher Nachkommen.

Was auch immer die Bundesabsicht war, so schaffte der Blutsbund zunächst die *Grundlage* durch die gemeinsame Verbindung des Lebens. Alle anderen ausgehandelten Absichten oder Verpflichtungen, die durch einen Schwur oder Eid bekräftigt wurden, bedurften dieser sicheren Grundlage. Ohne die Sicherheit eines gemeinsamen Blutsbandes konnten bei Stammesgesellschaften, die die Blutsbande als die entscheidende gesellschaftliche Grundlage ansahen, keine verlässlichen Verträge geschlossen werden.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Smend, Rudolf: „Lehrbuch der Alttestamentlichen Religionsgeschichte“, Freiburg 1899, S.26 ff.

### **Kapitel 3: Der Blutsbund zwischen Menschen in der Bibel**

In der Bibel finden wir alle erwähnten Anlässe und Gründe, um einen Bund zu schließen, wieder. Die Bundesberichte schildern uns verschiedene wichtige Einzelheiten, aus denen man deutlich erkennen kann, wie die Israeliten ihre Bündnisse abschlossen. Die eigentliche Handlung des Bundschneidens wird aber, wie schon erwähnt, nicht beschrieben.

Um eine bleibende Bundeserinnerung zu schaffen, gab Abraham bei einem *Geschäftsbund*, den er mit Abimelech schnitt, dem König der Philister als *Bundeszeichen* sieben Schaflämmer und pflanzte am Ort der Bundesschließung einen Baum (1.Mose 21,22-33). Auf diese Weise wurde eine bleibende Bundeserinnerung geschaffen. Auch bei anderen Völkern ist das Pflanzen eines Baumes als Erinnerungsmal bezeugt. Aus demselben Grund wurden auch Steinmale errichtet

Bei dem *Friedensbund*, den Jakob und Laban miteinander schnitten, wurde z.B. solch ein Steinhäufen errichtet. Die Bundespartner hielten dort auch ein *Bundesmahl*. Das Bundesmahl schloß für gewöhnlich das Bundesritual ab. Durch die gemeinsame Teilhabe am Mahl wurde noch einmal die neu entstandene Einheit unterstrichen. Gott wurde als Zeuge und Bundesrichter in diesem Bund ausdrücklich erwähnt. Ihm wurde ein Opfer gebracht (1.Mose 31,44-54).

In der Bibel findet sich auch ein Beispiel für einen *Verschwörungsbund* zwischen dem Priester Jojada und einigen Heerführern, bei dem der Blutsbund dazu dienen sollte, die an den Umsturzplänen beteiligten Personen so aneinander zu binden, daß sie sicher sein konnten, niemand aus den eigenen Reihen würde sie verraten. Der Bericht steht in 2. Chronik 23,1-15.

#### **Der Bund zwischen den Gibeonitern und Josua – ein Stammesbund**

Wie vorteilhaft ein Bund für einen schwächeren Stamm war, erkennen wir an dem Bundeschluß, der in Josua 9 erzählt wird.

Die Hiwiter, die in der Stadt Gibeon wohnten, fürchteten, von den Israeliten als nächstes eingenommen zu werden, denn sie hatten beobachtet, wie das Volk einen Sieg nach dem anderen errang. Daher dachten sie sich eine List aus:

Josua 9,6-7: Und sie gingen zu Josua ins Lager nach Gilgal und sprachen zu ihm und zu den Männern Israels: Wir kommen aus fernen Landen; so schließt nun einen Bund mit uns. Da sprachen die Männer Israels zu den Hiwitern: Vielleicht wohnt ihr mitten unter uns; wie könnten wir dann einen Bund mit euch schließen? (Luther)

Gott hatte nämlich dem Volk Israel geboten, keinen Bund mit den Völkern zu schließen, die das Land Kanaan bewohnten.<sup>10</sup> Doch die Gibeoniter belogen Josua und gaben vor,

---

<sup>10</sup> Siehe 2.Mose 34,11-12

aus einem fernen Land zu kommen. Sie boten sich als Knechte an und erwarteten dafür, in einen schützenden Blutsbund treten zu können.

Josua 9,14-16: Da nahmen die Obersten von ihrer Speise, aber befragten den Mund des HERRN nicht. Und Josua machte Frieden mit ihnen und schloß (*schnitt*) einen Bund mit ihnen, daß sie am Leben bleiben sollten. Und die Obersten der Gemeinde schworen es ihnen. Aber drei Tage, nachdem sie mit ihnen einen Bund geschlossen hatten, kam es vor sie, daß jene aus ihrer Nähe wären und mitten unter ihnen wohnten. (Luther)

Weil sie jedoch in einen Blutsbund eingetreten waren, bei dem ja auch Gott als Zeuge angerufen wurde, war es für Josua nicht möglich, den Bund aufzuheben, weil ein Blutsbund zeitlich nicht begrenzt war. Durch diesen Bund entgingen die Gibeoniter nicht nur der drohenden Vernichtung, sondern sie wurden auch in das Leben des ganzen Volkes miteinbezogen auf der Grundlage ihres Bundesverlangens, nämlich als Knechte.

Josua 9,21: Und die Obersten sprachen weiter zu ihnen: Laßt sie leben, damit sie Holzhauer und Wasserschöpfer seien für die ganze Gemeinde, wie ihnen die Obersten gesagt haben. (Luther)

Sie wurden als Holzhauer und Wasserschöpfer sogar für den Dienst am Hause des Herrn eingesetzt, der ansonsten ja den Leviten vorbehalten war!

### **Der Freundschaftsbund zwischen David und Jonatan**

Die bis jetzt aufgeführten Beispiele zeigen, daß der Blutsbund im täglichen Leben der Israeliten genauso Anwendung fand, wie es auch vom Leben anderer Völker berichtet wird. Die größten Konsequenzen im Leben eines Menschen, die sein Leben entscheidend veränderten, hatte der Blutsbund immer dann, wenn es sich um einen *Freundschaftsbund* handelte. Ein wunderschönes Beispiel für einen Freundschaftsbund finden wir in 1. Samuel 18,1-4 und in weiteren Kapiteln. Dieser Bund ist ein Schattenbild auf den Neuen Bund, den Gott mit uns in Jesus geschnitten hat. Deshalb werden wir ihn uns genauer ansehen.

Jonatan stammte aus dem Hause Sauls. Saul selbst war geistlich gesehen das Gegenteil von David. Saul war Gott ungehorsam gewesen und mußte damit leben, daß der Geist Gottes von ihm gewichen war. Er wußte, daß er als König verworfen war und daß Gott sich einen anderen Mann – David – erwählt hatte. Jonatan war in diesem Haus aufgewachsen. Von der natürlichen Erbfolge her gesehen war er der Thronanwärter. Als er die Siege Davids sah, wurde sein Herz zu David hingezogen. Er wollte Davids Freund sein, nein, mehr als das: Er wollte sein Blutsbruder sein! Wir lesen:

1. Samuel 18,3-4: Und Jonatan schloß mit David einen Bund, denn er hatte ihn lieb wie sein eigenes Herz. Und Jonatan zog seinen Rock aus, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gurt. (Luther)

Mit dieser Hingabe alles dessen, was ihn schützte, an David, drückte er praktisch aus: "Weil du mein Blutsbruder bist, bist du von nun an auch meine Verteidigung. Meine ganze Kraft steht dir uneingeschränkt zur Verfügung. Mein Leben gehört jetzt nicht mehr mir selbst. Es ist ganz dir hingegeben. Was mich geschützt hat, das schützt jetzt dich. Unser beider Leben sind nun zu einem neuen Leben verbunden worden."

Sicherlich wurde diese Hingabe an Kleidung und Waffen von David erwidert.

Durch den Blutsbund wurde Jonatan aus den natürlichen Blutsbanden herausgelöst. Er hatte jetzt eine Verteidigungspflicht gegenüber David. Ob er seinem Bund treu sein würde, mußte er bald beweisen. Als er hörte, daß sein Vater Saul die Absicht hatte, David zu töten, zögerte er nicht, es ihm zu verraten. Es gelang ihm sogar, seinen Vater von diesen Absichten abzubringen (1. Sam.19,1-7). Diese Sinnesänderung Sauls war aber nur von kurzer Dauer. Als David fürchten mußte, daß Saul es weiterhin auf sein Leben abgesehen hatte, traf er sich mit Jonatan und suchte seine Bundeshilfe. Jonatan versprach, daß er ihm gegen seinen Vater beistehen werde. Beide bekräftigten den Bund noch einmal, denn Jonatan wollte sichergehen, dass auch seine Nachkommen in das Bundesverhältnis einbezogen werden. Er ahnte schon, daß David einmal siegreich aus der Auseinandersetzung mit dem Hause Sauls hervorgehen würde. Durch die Blutsbruderschaft wollte Jonatan seine eigenen Nachkommen in diese Segenslinie Gottes einbeziehen. Auch wenn die Feinde Davids vom Erdboden vertilgt sein würden, sollte seine Nachkommenschaft, sein "Haus", gerettet werden.

1. Samuel 20,13-16 : Wenn es aber meinem Vater gefällt, Böses über dich zu bringen, dann werde ich es deinem Ohr enthüllen und dich ziehen lassen, daß du in Frieden weggehen kannst. Und der HERR sei mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist! Und nicht nur solange ich noch lebe, und nicht nur an mir erweise die Gnade des HERRN, daß ich nicht sterbe, sondern auch meinem Haus entziehe niemals deine Gnade, auch dann nicht, wenn der HERR die Feinde Davids Mann für Mann vom Erdboden vertilgen wird!

Es vergingen einige Jahre. Die Bibel berichtet uns nichts darüber, inwieweit es David und Jonatan gelungen ist, ihre Beziehung in der Zeit der Verfolgung aufrechtzuerhalten. Das Klagelied, das David anstimmte, als er von dem Tod Sauls und Jonatans erfuhr, zeigt uns jedoch, wie tief diese Blutsbruderschaft beide auch emotional miteinander verbunden hatte.

2. Samuel 1,26: Mir ist weh um dich, mein Bruder Jonatan! Über alles lieb warst du mir. Wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe.

Hier nennt David Jonatan *mein Bruder*, was noch einmal einen Hinweis darauf gibt, daß die beiden Blutsbrüder durch ihren Bund geworden sind.

Aus dem Hineinwirken eines Blutsbundes in das Haus des Blutsbruders wird auch zusätzlich die Achtung, die David Saul gegenüber zeigt, verständlich. Schließlich ist Saul ja Jonatans Vater! Es läßt sich vorstellen, daß David Saul nicht nur geachtet hat, weil er der Gesalbte Gottes war, sondern auch, weil er der Vater seines Blutsbruders

war.

Jonatan hinterließ einen Sohn.

2. Samuel 4,4: Und Jonatan, der Sohn Sauls, hatte einen an beiden Füßen gelähmten Sohn. Er war fünf Jahre alt, als die Nachricht von Saul und Jonatan aus Jesreel kam; da hatte ihn seine Amme aufgenommen und war geflohen. Und es geschah, als sie hastig floh, daß er hinfiel und gelähmt wurde. Und sein Name war Mefiboschet.

Als David nun König geworden war, dachte er an das, was er seinem Blutsbruder feierlich zugesagt hatte. Er ließ nach einem Nachkommen Jonatans suchen und ließ Mefiboschet, als man ihn gefunden hatte, zu sich an den Königshof holen. Mefiboschet wußte allerdings nicht, daß David ihn wegen des Blutsbundes suchen ließ. Er hatte wahrscheinlich Angst vor David, denn er gehörte ja zum Hause Sauls, das David verfolgt hatte. Jetzt mußte er sich vor Rache fürchten. Potentielle Thronanwärter wurden oft getötet. Drohte ihm ein solches Schicksal?

2. Samuel 9,6-8: Da kam Mefiboschet, der Sohn Jonatans, des Sohnes Sauls, zu David und fiel auf sein Angesicht und warf sich nieder. Und David sagte: Mefiboschet! Er sagte: Siehe, dein Knecht. Und David sagte zu ihm: Fürchte dich nicht! Denn ich will nur Gnade an dir erweisen um deines Vaters Jonatan willen, und ich will dir alle Felder deines Vaters Saul zurückgeben; du aber sollst ständig an meinem Tisch das Brot essen. Da warf er sich nieder und sagte: Was ist dein Knecht, daß du dich einem toten Hund zugewandt hast, wie ich einer bin? Und der König rief Ziba, den Diener Sauls, und sagte zu ihm: Alles, was Saul und seinem ganzen Haus gehört hat, habe ich dem Sohn deines Herrn gegeben.

Mefiboschet bekam nicht nur sein verlorenes Erbe zurück, der Sohn Jonatans wurde von David auch in der Behandlung den Königssöhnen gleichgestellt. Er aß beständig am Tisch des Königs. Mefiboschet hatte nichts getan, um sich diese Stellung zu verdienen. Er war in den Genuß der Blutsbundsrechte gekommen. David blieb diesem Bund sein ganzes Leben lang treu, obwohl es noch einige Gelegenheiten gab, bei denen er seine Treue zu beweisen hatte ( 2. Sam. 19,25-31; 21,6-9).

Dieser Bund bewahrte Mefiboschet letztendlich vor dem Gericht Gottes. Gott hatte nämlich eine Hungersnot über das Land kommen lassen, die schon drei Jahre gewährt hatte, als sich David entschloß, den Herrn deswegen zu suchen.

Der Herr gab ihm zur Antwort, daß dies eine Folge der Blutschuld des Hauses Sauls gegenüber den Gibeonitern wäre. Die Gibeoniter hatten einen Blutsbund mit den Israeliten abgeschlossen, von dem im vorigen Kapitel die Rede war. Israel hatte ihnen Schutz zugesichert, aber Saul hatte versucht, sie zu erschlagen in seinem Eifer für Israel (2.Sam. 21,1-3). Gott aber als Richter und Zeuge dieses Bundes strafte Israel für diesen Bundesbruch. David erkundigte sich nun bei den Gibeonitern, wie diese Blutschuld gesühnt werden könnte.

2. Samuel 21,4-7: Und die Gibeoniter sagten zu ihm: Wir haben kein Verlangen nach Silber und Gold von Saul und von seinem Haus, und wir haben kein Recht,

jemanden in Israel zu töten. Und er sagte: Was wollt ihr denn, daß ich für euch tun soll? Da sagten sie zum König: Der Mann, der uns vernichtet hat und der gegen uns plante, daß wir ausgerottet werden sollten, so daß wir nicht mehr hätten bestehen können im ganzen Gebiet Israels - man gebe uns sieben Männer von seinen Söhnen, daß wir sie dem HERRN aufhängen bei dem Gibeon Sauls, des Erwählten des HERRN. Und der König sagte: Ich will sie euch geben. Aber der König hatte Mitleid mit Mefiboschet, dem Sohn Jonatans, des Sohnes Sauls, wegen des Schwures bei dem HERRN, der zwischen ihnen war, zwischen David und Jonatan, dem Sohn Sauls.

Während sieben Söhne für die Schuld ihres Vaters büßen mußten, wurde Mefiboschet aus diesem Gericht Gottes gerettet. So weitreichende Konsequenzen hatte dieser Blutsbund! Wieviel mehr wird uns heute der Blutsbund, den Gott in Jesus mit der Menschheit schnitt, vor dem Gericht bewahren!

Welche herrlichen Vorrechte sich für uns durch diesen Bund eröffnen, sehen wir hier bereits vorgeschattet. Wir werden uns damit später noch befassen.

### **Ablauf einer Blutsbündzeremonie**

Eine genaue Rekonstruktion des Ablaufes einer Blutsbündzeremonie kann man allein anhand der Bibelstellen nicht vornehmen. Der folgende Überblick ist daher ein mutmaßlicher Ablauf einer Blutsbündzeremonie bei den Hebräern, so wie er sich aus der Bibel und der Kenntnis des Ritus bei anderen Völkern rekonstruieren läßt:

1. Die Bündnispartner kommen zusammen, um die Art des Bundes, den sie schließen wollen, zu besprechen. Der Bundesinhalt wird festgelegt und gegebenenfalls auch schriftlich dokumentiert.
2. Geschenke werden ausgetauscht, bis hin zum Tausch von Waffen und Bekleidung.
3. Der Bund wird geschnitten. Durch den Akt des Bundesschneidens wird ein gemeinsames Blutsband hergestellt: eine Einheit des Blutes und des Lebens.
4. Das Ablegen des Bundesschwurs. Bei den Hebräern scheint es üblich gewesen zu sein, dabei zwischen den Hälften eines zerteilten Tieres hindurchzuschreiten (Jer. 34,18). Eventuell hat das zerteilte Tier, dessen Blut ausfloß, dabei die Rolle des Stellvertreters eingenommen, um so die Vereinigung in einem Blut darzustellen. Das zerteilte Tier kann auch die Todesstrafe symbolisiert haben, die auf dem Bundesbruch stand.
5. Der Bund wird versiegelt. Das Siegel des Bundes wird dadurch hergestellt, daß z.B. Salz in der Wunde verrieben wird und somit ein bleibendes Zeichen im Fleisch entsteht.
6. Andere Erinnerungszeichen werden hergestellt: Ein Steinhäufchen wird aufgerichtet oder ein großer Gedenkstein, auf dem auch die Bundesvereinbarung stehen können. Ein Baum wird gepflanzt. Teile der Bundesvereinbarung werden in einem Kästchen eingeschlossen oder in eine Lederhülle eingenäht, damit sie am Körper getragen



werden können, z.B. am Arm oder um den Hals.<sup>11</sup>

7. Die Segnungen, die der Bund beinhaltet, werden laut ausgerufen. Die Flüche, die der Übertretung folgen sollen, ebenfalls.
8. Manchmal nimmt der Bundespartner als bleibendes Zeichen eine Veränderung seines Namens vor. Er erweitert seinen Namen um den Namen des Bundespartners oder um Teile davon, so daß aus zwei Namen ein gemeinsamer neuer Name entsteht. Mit der Veränderung seines Namens zeigt der Namensträger die Veränderung seines Lebens an, denn der Name steht für die ganze Person.
9. Oftmals wird der Bund "vor dem Herrn" geschlossen. Gott wird dadurch in den Bund als Richter mit einbezogen.
10. Die Bundespartner bekräftigen abschließend ihre neugewonnene Einheit durch ein Bundesmahl.

---

<sup>11</sup> Noch heute legen fromme Juden beim Beten an den Armen Gebetsriemen an. Am Kopf wird ein Kästchen, in dem Ausschnitte aus dem Bundesbuch enthalten sind, befestigt. So erinnern sie sich jeden Tag an den Bund, den sie mit Gott am Sinai geschlossen haben.

## **Kapitel 4**

### **Gottes Freundschaftsbund mit Abraham**

Um seinen Erlösungsplan für die ganze Menschheit zu verwirklichen, wählte Gott einen Menschen aus, der bereit war, sich ihm ohne Vorbehalte anzuvertrauen. Mit diesem Menschen wollte er in einen Bund eintreten, der die Grundlage legen würde für das ganze Erlösungswerk: *Er erwählte Abraham.*

Bereits als Gott Abraham aus seiner götzendienerischen Umgebung herausrief, gab er ihm ein Versprechen, das anzeigte, daß er eine Heilsabsicht für alle Völker der Erde hatte:

1.Mose 12,1-3: Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einer großen Nation machen und will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; *und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!*

Es war nicht selbstverständlich, daß Abraham diesem Ruf Gottes Folge leistete. Er hatte keine Glaubensvorbilder. Er kannte niemanden, der ihn über den Charakter des Herrn belehren konnte, war er doch in einer Umgebung aufgewachsen, die ihn nur mit vielen Götzen vertraut gemacht hatte. Vor ihm lag ein einzigartiger Ruf zu einem Weg, der ihm völlig unbekannt war. Aber er hatte ein Versprechen vernommen über das, was Gott für sein Leben geplant hatte, und das nahm er ernst. Diesem Gott, der solches mit ihm vorhatte, wollte er vertrauen und ihm gehorsam sein. Welcher Art der Segen sein würde, der einmal durch ihn zu allen Völkern kommen sollte, konnte Abraham damals noch nicht wissen.

Der Weg des Vertrauens, zu dem Abraham berufen wurde, führte ihn in eine Beziehung zu Gott. Nach und nach offenbarte ihm Gott Einzelheiten seiner Absichten mit ihm und seinen Nachkommen.

1.Mose 12,4;6-7: Und Abram ging hin, wie der HERR zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog.[...] Und Abram durchzog das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Terebinthe More. Damals waren die Kanaaniter im Land. Und der HERR erschien dem Abram und sprach: *Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.* Und er baute dort dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.

Daß Abraham einen Altar dort aufrichtete, war seine Antwort auf den Ruf. Denn mit dem Altar und den Opfern bezeugte er, daß er sich mit diesem Gott verbinden wollte, der ihn bis hierher geführt hatte. Abraham errichtete in der folgenden Zeit noch zwei Altäre an den jeweiligen Stätten, an denen er sich aufgehalten hatte. So entwickelte sich auf der Grundlage von Gehorsam, Offenheit und Vertrauen eine Freundschaft.

Nach dieser Zeit der Vorbereitung und des Kennenlernens war für Gott der Zeitpunkt gekommen, an dem er diese Freundschaft auf eine andere Ebene heben wollte - die

Ebene des Blutsbundes. Gott selbst wollte in eine *untrennbare, unauflösliche* Beziehung zu Abraham und seinen *Nachkommen* treten.

Wie bei einem menschlichen Bundesschluß üblich, hatte es eine Zeit der Vorbereitung gegeben, und der Herr hatte Abraham schon Geschenke in Form von Verheißungen gegeben. Nun aber war die Zeit gekommen, daß *Gott selbst* sich Abraham anbot mit den Worten, die sonst nur ein Blutsfreund dem anderen sagen würde:

1.Mose 15,1: Nach diesen Geschichten begab sich's, daß zu Abram das Wort des Herrn kam in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram! *Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.* (Luther)

Dem anderen "ein Schild sein" - das ereignete sich beim Waffentausch. Die ganze Macht Gottes sollte damit Abraham zur Verfügung stehen. "Ich bin dein Lohn" bedeutete: All mein Besitz gehört dir – alles, was ich bin und habe, soll dein sein.

Durch die Verbindung eines Blutsbundes wurde dies alles in einer Person verwirklicht. Schutz und Versorgung für alle Lebensbereiche waren keine einzelnen Segensangebote, denn Gott selbst redete hier mit Abraham in der "Blutsbundsprache".

Abraham verstand diese Sprache, und er kam auch rasch auf das zu sprechen, was ihn an "Lohn" am meisten interessierte, nämlich ein eigener Sohn:

1.Mose 15,2-6: Abram sprach aber: HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und mein Knecht Eliser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein. Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.(Luther)

Abraham war bereit, diesem Wort des Herrn sich ganz anzuvertrauen, denn das hebräische Wort, das hier für "glaubte" verwendet wird, meint mehr als ein Fürwahrhalten des Gesagten. Abraham ließ Gott in seinem Herzen erkennen, daß er sich *ihm selbst* anvertraute und nicht nur dieser Zusage!

Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, den Bund zu schneiden.

1. Mose 15,7-9: Und er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa geführt hat, auf daß ich dir dies Land zu besitzen gebe. Abram aber sprach: HERR, mein Gott, woran soll ich merken, daß ich's besitzen werde? Und er sprach zu ihm: Bringe mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine andere Taube. (Luther)

Hier müssen wir einen Moment unterbrechen. Die Aufforderung des Herrn, ihm bestimmte Tiere zu bringen, würden wir aus unserer heutigen Kenntnis sicherlich so deuten, daß der Herr möchte, daß Abraham ihm diese Tiere opfert. Schließlich hatte

Abraham dem Herrn auch an diesem Ort schon einen Altar errichtet und dort sicherlich auch schon Brandopfer dargebracht. Aber Abraham tat etwas völlig Unerwartetes :

1.Mose 15,10-11: Und er brachte ihm dies alles und zerteilte es in der Mitte und legte je einen Teil dem andern gegenüber; aber die Vögel zerteilte er nicht. Und die Raubvögel stießen hernieder auf die Stücke, aber Abram scheuchte sie davon.(Luther)

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Abraham auf diese Art mit den Tieren verfuhr? Ich denke, Abraham hatte verstanden, daß Gott mit ihm in einen Blutsbund treten wollte. Er traf die damals üblichen Vorbereitungen. Das Wort: "Bring mir...", bedeutete hier: "Bring für mich...", denn die Tiere sollten mit ihrem Blut eine Stellvertretung für Gott einnehmen. Gott nannte Abraham nur die Tiere, die später einmal beim Opferdienst des Volkes Israel das sühnende Blut des Messias repräsentieren sollten.

Abraham zerschnitt diese Tiere, denn es gab den Ritus der Bundesschließung, bei dem beide Partner durch die zerteilten Hälften hindurchgingen und dabei wahrscheinlich den Bundesschwur leisteten (Jer. 34,18).

Nun könnten wir also erwarten, daß uns die Bibel davon berichtet, daß Abraham durch diese Hälften schreitet. Aber gerade das passiert *nicht*!

Denn spätestens an dieser Stelle kommt der Einwand: Wie kann Gott denn mit einem Sünder in einen Blutsbund treten? Der heilige Gott kann sich doch nicht mit einem unheiligen Menschen verbinden, ohne daß das Problem der Sünde gelöst wäre!

Er tut es auch nicht, wenn wir den weiteren Vorgang genau betrachten.

1.Mose 15,12-21: Als nun die Sonne am Untergehen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und siehe, Schrecken und große Finsternis überfiel ihn. Da sprach der HERR zu Abram: Das sollst du wissen, daß deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre. Aber ich will das Volk richten, dem sie dienen müssen. Danach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen erst nach vier Menschenaltern wieder hierherkommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll. Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da war *ein rauchender Ofen*, und *eine Feuerflamme* fuhr zwischen den Stücken hin. An dem Tage schloß (schnitt) der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben, von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat: die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter, die Hetiter, die Perisiter, die Refaïter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter, die Jebusiter. (Luther)

Abraham fiel in einen Tiefschlaf und sah in einer Vision, was nun vor sich ging. Zwei göttliche Gestalten, symbolisiert durch den rauchenden Ofen und die Feuerfackel, gehen durch diese Tierhälften hindurch. Das bedeutet: Zwei göttliche Personen sind auch die Bundespartner – *Gott, der Vater und Jeschua, der Messias*, der einmal die gesamte

Menschheit als *der Menschensohn* vor Gott repräsentieren wird. Für Abraham ging der Messias in Stellvertretung hindurch. Er ist der sündlose Bundespartner Gottes, der zu dieser Zeit noch nicht Mensch geworden war, aber der schon seine Stellvertretung ausübte. Und in dieser Stellvertretung wird er, wenn er Fleisch und Blut angenommen haben wird, auch die Sünden der ganzen Menschheit tragen und für sie den Tod erleiden. Auch die Sündhaftigkeit Abrahams wird er durch den Kreuzestod auf sich nehmen.

Noch floß göttliches Blut bei diesem Blutsbund nur in der Stellvertretung der zerteilten Tiere; aber der Tag sollte kommen, an dem Jesus als wahrer Mensch und wahrer Gott sein Blut (sein göttliches Leben) in Erfüllung des Bundesschlusses mit Abraham den Juden anbot:

"Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank." (Joh. 6,54-55)

Während Abraham schlief, sprach Gott zu ihm über das künftige Schicksal seiner verheißenen Nachkommen. Damit niemand später einmal sagen könnte, der Herr hätte seinen Bund nicht erfüllt, wird die Zusage des Erbteils des verheißenen Landes zeitlich konkretisiert und eingeschränkt. Die Schuld der Amoriter muß erst voll sein. Erst dann werden die Nachkommen das Land in Besitz nehmen können.

Da Abraham bis jetzt noch nicht aktiv in die Bundesschließung miteinbezogen worden war, begegnete ihm der Herr ein weiteres Mal. Und diesmal wurde Abraham aufgefordert, mit seinem eigenen Blut in diesen Bund einzutreten. Jesus, als sein Bundesrepräsentant bedeckte nun seine Sündhaftigkeit.

1. Mose 17,1-8: Und Abram war 99 Jahre alt, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig! Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir setzen und will dich sehr, sehr mehren. Da fiel Abram auf sein Gesicht, und Gott redete mit ihm und sprach: Ich, siehe, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Menge von Nationen werden. *Und nicht mehr soll dein Name Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein!* Denn zum Vater einer Menge von Nationen habe ich dich gemacht. Und ich werde dich sehr, sehr fruchtbar machen, und ich werde dich zu Nationen machen, und Könige werden aus dir hervorgehen. Und ich werde meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir durch alle ihre Generationen zu *einem ewigen Bund*, um dir Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir. Und ich werde dir und deinen Nachkommen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz, und ich werde ihnen Gott sein.

Bevor der Herr Abraham die Beschneidung gebot, die ein Zeichen dafür sein sollte, daß Abraham im Blutsbund leben würde, gab ihm Gott noch einmal zu verstehen, welcherart dieser Bund sein würde. Es sollte ein *ewiger Bund* sein, und außerdem brachte er Abraham in eine unauflöslche Beziehung zu dem Herrn. Deshalb wurde nun ein *Namenstausch* vorgenommen. Abraham erhielt aus dem ewigen Namen Gottes das „h“

und so wurde sein Name von Abram in *Abraham* verändert. Und künftig würde der Herr, der vorher nur unter dem Namen „El“ (Gott) oder „El-Eljon“ (allerhöchster Gott) bekannt war, sich selber als „der Gott Abrahams“ vorstellen.<sup>12</sup>

Damit gab er unmißverständlich zu verstehen, daß er in einem Blutsbundverhältnis zu Abraham stand. Und auch der Name seiner Frau Sarai wurde verändert. Ihr Name wurde zu *Sarah* und damit auch mit dem Gottesnamen verbunden.<sup>13</sup>

1.Mose 17,9-14: Und Gott sprach zu Abraham: Und du, du sollst meinen Bund halten, du und deine Nachkommen nach dir, durch ihre Generationen! Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt, zwischen mir und euch und deinen Nachkommen nach dir: alles, was männlich ist, soll bei euch beschnitten werden; und zwar sollt ihr am Fleisch eurer Vorhaut beschnitten werden! Das wird *das Zeichen des Bundes* sein zwischen mir und euch. Im Alter von acht Tagen soll alles, was männlich ist, bei euch beschnitten werden, durch eure Generationen, der im Haus geborene und der von irgendeinem Fremden für Geld gekaufte Sklave, der nicht von deiner Nachkommenschaft ist; beschnitten werden muß, der in deinem Haus geborene und der für dein Geld gekaufte Sklave! Und mein Bund an eurem Fleisch soll ein ewiger Bund sein. Ein unbeschnittener Männlicher aber, der am Fleisch seiner Vorhaut nicht beschnitten ist, diese Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk; *meinen Bund hat er ungültig gemacht!*

Durch die Beschneidung trat Abraham aktiv in den Bund ein und zeigte damit an, dass er auch willig wäre in den Bedingungen eines Blutsbundes zu leben. Von nun an würde ihm sein Leben nicht mehr selber gehören. Wie wir schon sahen, hatte ein Blutsbund immer ein bleibendes Erinnerungszeichen. Durch die Beschneidung entstand dieses bleibende Zeichen. Daß die Beschneidung als Zeichen des Bundes nicht nur an Abraham, sondern auch den Sklaven vollzogen werden sollte, zeigt an, daß dieser Bund nicht allein für Abraham und sein Geschlecht offen war, sondern daß jeder in den Bund eintreten konnte, der bereit war, sich beschneiden zu lassen. Schon gleich am Anfang seiner Bundesgeschichte zeigte Gott, daß seine Bündnisse für alle Menschen offen sind. Jedoch ebenso unmißverständlich ist ausgesagt, daß derjenige, der sich nicht beschneiden lasse, kein Bundesrecht haben würde. Wenn ein Nachkomme Abrahams sich nicht beschneiden lasse, dann würde er damit anzeigen, daß er sich nicht an den Bund halten wollte, der ewig gelten sollte. Somit wäre dann der Bund einseitig gebrochen.

An dieser Stelle ist es sehr wichtig, festzuhalten, daß der Herr keinerlei Flüche mit dem Bund verband. Wer sich nicht beschneiden lassen wollte, hatte den Bund gebrochen. Das Udenkbarste in der Völkergemeinschaft war ja, daß jemand einen Blutsbund brechen würde. Es lag schon allein im Interesse der Gemeinschaft, daß solch ein Bundesbruch bestraft würde. Gott, als Bundespartner, gebot nun ausdrücklich die Todesstrafe. Aber lesen wir nun die Begegnung zu Ende:

---

<sup>12</sup> Vgl. 1.Mose 26,24-25; 28,13-16; 2.Mose 3,3

<sup>13</sup> In der deutschen Bibelübersetzung wird Sarah ohne „h“ geschrieben, im Hebräischen jedoch mit „h“.

1.Mose 17,15-21: Und Gott sprach zu Abraham: Deine Frau Sarai sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara (*Sarah*) soll ihr Name sein! Und ich werde sie segnen, und auch von ihr gebe ich dir einen Sohn; und ich werde sie segnen, und sie wird zu Nationen werden; Könige von Völkern sollen von ihr kommen. Da fiel Abraham auf sein Gesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und sollte Sara, eine Neunzigjährige, etwa gebären? Und Abraham sagte zu Gott: Möchte doch Ismael vor dir leben! Und Gott sprach: Nein, sondern Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den Namen Isaak geben! Und ich werde meinen Bund mit ihm aufrichten *zu einem ewigen Bund* für seine Nachkommen nach ihm. Aber auch für Ismael habe ich dich erhört: Siehe, ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar machen und ihn sehr, sehr mehren. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich werde ihn zu einer großen Nation machen. *Aber meinen Bund werde ich mit Isaak aufrichten, den Sara dir im nächsten Jahr um diese Zeit gebären wird.* - Und er hörte auf, mit ihm zu reden; und Gott fuhr auf von Abraham.

Alle Nachkommen, die *nach* der Beschneidung gezeugt worden waren, wurden Erben der Verheißung. Daher ernannte der Herr nicht Ismael zum Erben und zum Träger der Verheißung, sondern Isaak. Er war der erste Nachkomme aus der Beschneidung. Bevor wir uns ansehen, welche Segnungen dieser Bund beinhaltet, möchte ich festhalten, warum Gott mit Abraham einen Blutsbund schloß. Manche meinen, er wollte Abraham eine Gewißheit über seine Verheißungen geben. Dazu hätte es jedoch gereicht, wenn er ihm geschworen hätte. Im übrigen hatte Abraham Gott seinen Glauben an sein Wort ausgedrückt. Ist der Bund vielleicht dazu da, eine einseitige Selbstverpflichtung Gottes verbindlich zu machen? Diese Gedanken übersehen die Auswirkungen, die der Bund auf die Beziehung zwischen dem Herrn und Abraham hatte. Dieser Bund schaffte eine völlig andere Beziehungsebene. Ich denke, daß es Gott in erster Linie um die Beziehung ging und daß die Zusagen und Segnungen nur ein Ausdruck der Beziehung waren, ein Aspekt, in dem diese Beziehung gelebt werden konnte und für alle Welt sichtbar werden würde. Gott selbst nennt Abraham seinen *Freund*.

Jesaja 41,8: Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Nachkomme Abrahams, *meines Freundes*...

Abraham ist *der* Blutsfreund Gottes – der Bund ist ein Freundschaftsbund und seine Absicht ist es, eine ewige Freundschaft herzustellen. Erst Jesus wird später wieder von Freundschaft reden zu seinen Jüngern, wenn er ihnen sagt, daß er sie nicht mehr Knechte nennt, sondern Freunde (Joh. 15,15).

Joschafat betet in der Zeit der Bedrängung durch die Ammoniter so :

1.Chronik 20,7: Hast du, unser Gott, nicht die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben und es den Nachkommen Abrahams, *deines Freundes*, gegeben für ewig?

Das hebräische Wort, das hier mit Freund übersetzt wird, ist "ohäv" und ist von dem Wort Liebe abgeleitet. Dieses Wort kommt überhaupt nur viermal in der Bibel vor. Zweimal wird es gebraucht, um Abraham als Freund Gottes zu bezeichnen, und zweimal wird es in den Sprüchen gebraucht, um eine besondere Art von Freundschaft zu bezeichnen.<sup>14</sup>

Niemand anders erhält in der Bibel diesen Titel, nicht einmal Mose, von dem doch gesagt wird, daß Gott mit ihm von Angesicht zu Angesicht redete, wird Freund Gottes genannt. Von Mose heißt es :

2. Mose 33,11: Der Herr redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, *wie* ein Mann mit seinem Freund redet.

Das hebräische Wort, das hier für Freund steht ("rea"), drückt eine mehr oder weniger enge Beziehung zu einer Person aus und beschreibt die Vertrauensebene, die zwischen Gott und Mose bestand.

Durch den Bund mit Abraham wurde Gott als ein Gott bekannt, der die Beziehung zu den Menschen sucht. Diese Beziehung ist keine Beziehung der Macht, obwohl Gott der Allmächtige ist. Es ist keine Beziehung von Herrscher und Untertan, obwohl Gott König ist und der Mensch sich nicht auf eine Ebene mit ihm stellen kann. Im Gegenteil: Mit diesem Bund fing Gott an, den Menschen zu erheben und seinen ursprünglichen Schöpfungsplan wiederherzustellen. Der Mensch wurde geschaffen im Bilde Gottes und damit auch zur Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Durch den Bund mit Abraham fing Gott an zu zeigen, daß er sich nach dieser Gemeinschaft mit den Menschen sehnt. Durch den Blutsbund entstand nun im Laufe der Generationen ein *Bundesvolk*, ein Volk, das auf andere Art als alle anderen Völker der Erde mit dem Allmächtigen verbunden war. Wer auch immer dieses Volk antastete, griff Gott selbst an. Keine Sünde Israels konnte diese entstandene Verbindung auslöschen, denn der Bund mit Abraham ist und bleibt ein *ewiger Bund*. Da Jesus als der Stellvertreter der Menschheit diesen Bund mit Gott dem Vater schnitt, brauchte Gott auch keine Flüche auf die Nichteinhaltung zu legen. Es ist ein reiner Segensbund - oder auch Gnadenbund, wie ihn manche nennen. Nur derjenige, der sich nicht beschneiden lassen würde, war von vornherein von den Segnungen des Bundes ausgeschlossen. Es ist wichtig festzuhalten, daß es grundsätzlich jedem Menschen freistand, diesem Bund beizutreten. Gott hatte keinen Exklusivvertrag mit Abraham und seinen Nachkommen geschlossen. Jeder, der bereit war, sich beschneiden zu lassen als Zeichen des Bundes mit dem Gott Abrahams, konnte ihm beitreten und wurde auch zum „Volk Gottes“ gezählt.

Daß es dem lebendigen Gott um Freundschaft ging, wird auch deutlich, wenn wir uns nun das Gemeinschaftsmahl ansehen, das ja normalerweise einem Bundesschluß folgte und bei dem die neu entstandene Gemeinschaft tatsächlich „gekostet“ wurde. Auch wenn es keinen Bericht über den Zeitraum gibt, der zwischen der Bundesschließung und dem Mahl liegt, so hat das geschilderte Mahl doch einen ganz besonderen Charakter.

---

<sup>14</sup> Für Abraham: 2. Chronik 20,7 und Jesaja 41,8. Für besondere Freundschaft: Sprüche 18,24 und 27,6; evtl. bedeutet dieses Wort „Blutsfreund“, denn Sprüche 27,6 spricht von den „Wunden des Freundes“, wörtl. übersetzt: „Treu sind die *Wunden* des Freundes.“ Wenn in Sprüche 18,24 von dem Freund geredet wird, der „fester anhängt als ein Bruder“, ist damit wahrscheinlich ein Blutsfreund gemeint.



1. Mose 18,1-5: Und der HERR erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, als er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. Und er hob seine Augen auf und sah: und siehe, drei Männer standen vor ihm; sobald er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes entgegen und er neigte sich zur Erde und sagte: Herr, wenn ich denn Gunst gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! Man hole doch ein wenig Wasser, dann wascht eure Füße, und ruht euch aus unter dem Baum! Ich will indessen einen Bissen Brot holen, daß ihr euer Herz stärkt; danach mögt ihr weitergehen; wozu wäret ihr sonst bei eurem Knecht vorbeigekommen? Und sie sprachen: Tu so, wie du geredet hast!

Wir kennen alle die nun folgende Szene. Die drei Männer werden bewirtet, und der Herr verheißt Sarah einen Sohn. Wie sehr dem Herrn aber daran liegt, Freundschaft mit Abraham zu pflegen, sehen wir in dem anschließenden Gespräch.

1.Mose 18,17-23: Der HERR aber sprach bei sich: Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einer großen und mächtigen Nation werden, und in ihm sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde! Denn ich habe ihn erkannt, damit er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm befehle, daß sie den Weg des HERRN bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der HERR auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat.

Und der HERR sprach: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, wahrlich, es ist groß, und ihre Sünde, wahrlich, sie ist sehr schwer. Ich will doch hinabgehen und sehen, ob sie ganz nach ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, getan haben; und wenn nicht, so will ich es wissen. Und die Männer wandten sich von dort und gingen nach Sodom; Abraham aber blieb noch vor dem HERRN stehen. Und Abraham trat hinzu und sagte: Willst du wirklich den Gerechten mit dem Ungerechten weggraffen?

Abraham scheute sich nicht, mit Gott zu verhandeln. Obwohl der Herr offensichtlich nicht genug Gerechte gefunden hatte in Sodom, wurde dennoch Lot errettet. Abraham mußte allerdings nicht um das Leben von Lot und dessen Haus bitten. Ich hätte es natürlich gefunden, wenn Abraham wenigstens um die Errettung von Lot gebeten hätte, als er erfuhr, daß Sodom untergehen sollte. Kann es sein, daß er fest damit rechnete, daß seine nahen Verwandten von seinem Blutsfreund bewahrt bleiben würden?

Wir lesen jedenfalls eine ähnliche Begründung für die Verschonung Lots in der Bibel:

1. Mose 19,29: Und es geschah, als Gott die Städte in der Gegend vernichtete, gedachte er an Abraham und geleitete Lot aus den Städten, die er zerstörte, in denen Lot gewohnt hatte.(Luther)

Dieses Verschonen Lots vor dem Gericht sollte uns Mut machen, Gott für die Errettung unserer Verwandtschaft zu vertrauen, denn auch wir können in solch einem Freundschaftsverhältnis mit ihm leben wie Abraham. Das ermöglicht uns der Neue Bund in Jesus Christus.

## Segnungen und Prüfung des Abrahambundes

Sehen wir uns die Segnungen des Bundes mit Abraham an. Es ist so wichtig, nicht nur zu wissen, daß Gott einmal einen Bund mit Abraham geschnitten hat, sondern auch den Bundesinhalt zu kennen. Denn wenn dieser Bund ein ewiger Bund ist, dann gelten diese Segnungen *heute noch*. Das schreibt Paulus auch den Galatern in seinem Brief.(Gal.3,14)

### *Die Segnungen des Abrahambundes*

- *Abraham soll unzählbare Nachkommen haben (1.Mose 15,5)*
- *Er soll Vater einer Menge von Nationen werden (1.Mose 17,4)*
- *Gott will seinen Namen groß machen (1.Mose 12,1-3)*
- *Den Nachkommen Abrahams ist Land verheißen, dessen grobe Grenzen vom Strom Ägyptens bis an den Euphratstrom reichen werden (1.Mose 15,18-20)*
- *Das Land Kanaan ist zum ewigen Besitz gegeben (1.Mose 18,8)*
- *Der ewige Bund soll mit Isaak fortgeführt werden (1.Mose 17,19)*
- *Alle, die Abraham segnen, sollen gesegnet werden (1.Mose 12,3)*
- *Alle, die Abraham fluchen, sollen von Gott verflucht sein (1. Mose 12,3)*
- *In Abraham und durch sein Geschlecht sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden (1.Mose 12,3; 1.Mose 22,18)*
- *Seine Nachkommen sollen Sieg über die Feinde haben (1. Mose 22,17)*

Gott offenbart sich von dem Zeitpunkt dieses Bündnisses an als ein Gott, der treu ist. Treue ist ein ganz wesentlicher Bestandteil des Wesens Gottes, der seine Grundlage im Bund hat. Ohne einen Bund wäre das Wort Treue inhaltslos. Gott ist nicht einfach nur treu, sondern er ist treu zu seinem Bund. Er offenbart sich so dem Mose:

2. Mose 34,6: Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Der HERR, der HERR, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, ...

Und Mose belehrt später das Volk Israel über den Charakter des Herrn mit folgenden Worten:

5. Mose 7,9: So erkenne denn, daß der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten, ...

Treue kann daher in der Bibel auch übersetzt werden mit: den Bund halten, sich an die Bestimmungen des Bundes halten. Daraus wird deutlich, daß Treue nicht der Wesenszug nur eines Bundespartners sein kann. Wer im Bund leben will, der muß treu sein. Und diese Treue wird von Gott auf die Probe gestellt. Nachdem sich Gott als treu

erwies, indem er Abraham den verheißenen Sohn durch Sarah geschenkt hatte, kam die Zeit, daß Abraham geprüft werden sollte.

1.Mose 22,1-2: Und es geschah nach diesen Dingen, da prüfte Gott den Abraham. Und er sprach zu ihm: Abraham! Und er sagte: Hier bin ich! Und er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak, und ziehe hin in das Land Morijsa, und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir nennen werde!

Worin wollte Gott denn Abraham prüfen? Aus der Sicht des Bundes macht eigentlich nur die Frage nach der Bündnistreue einen Sinn. Würde Abraham treu zu seinem Blutsbundversprechen stehen, daß alles, was ihm gehört, auch seinem Bundespartner gehören sollte? Kann Gott sich wirklich alles nehmen, was er verlangt, oder würde Abraham ihm etwas vorenthalten?

Haben Sie sich beim Lesen dieser Geschichte eigentlich schon einmal gefragt, warum Abraham so ohne jegliche Diskussion losging?

1.Mose 22,3: Da machte sich Abraham früh am Morgen auf, sattelte seinen Esel und nahm seine beiden Knechte mit sich und seinen Sohn Isaak. Er spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich auf und ging an den Ort, den Gott ihm genannt hatte.

Abraham war treu zu seinem Bund. Die Hingabe seines ganzen Lebens an Gott und des Lebens, das ihm anvertraut worden war in seinem Sohn, gehörte für Abraham zur Bündnistreue. Er wählte für diese Hingabe den Begriff "Anbetung", der hier auch das erste Mal in der Bibel überhaupt erscheint.

1.Mose 22,4-5: Am dritten Tag erhob Abraham seine Augen und sah den Ort von ferne. Da sagte Abraham zu seinen Knechten: Bleibt ihr mit dem Esel hier! Ich aber und der Junge wollen dorthin gehen und anbeten und zu euch zurückkehren.

Später fordert uns Paulus auf, im Neuen Bund in gleicher Gesinnung zu leben.

Römer 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

Abraham bestand diese Prüfung und hat uns damit für immer ein unvergeßliches Beispiel von Bündnistreue gegeben.

Der Zeitpunkt würde kommen, an dem Gott seinen einzigen Sohn geben würde, um den Nachkommen Abrahams und der ganzen Menschheit den Weg zu öffnen, Erben der Segnungen Abrahams zu werden. Denn durch Untreue und Ungehorsam ging dieses Erbe verloren.

### **Isaak erneuert den Bund**

Obwohl Abraham selber Bündnistreue zeigte, konnte dieses Verhalten nicht einfach auf die nachfolgenden Generationen übertragen werden. Schon der direkte Nachfahre Abrahams, Isaak, mußte seine *persönliche* Entscheidung für ein Bundesleben treffen. Gott offenbarte sich ihm in einem Nachtgesicht und stellte sich ihm vor als der Gott seines Vaters Abraham.

1.Mose 26,24: Und der HERR erschien ihm in jener Nacht und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Denn ich bin mit dir, und ich werde dich segnen und deine Nachkommen vermehren um meines Knechtes Abraham willen.

Jetzt war der Punkt gekommen, an dem sich Isaak selber für ein Bundesleben entscheiden mußte. Nun sollte Gott nicht nur der Gott Abrahams sein, sondern sollte auch der *Gott Isaaks* werden. Das Errichten eines Altars bezeugte Isaaks Verlangen, sich diesem Gott anzuvertrauen.

1.Mose 24,25: Und er baute dort einen Altar und rief den Namen des HERRN an und schlug dort sein Zelt auf. Und die Knechte Isaaks gruben dort einen Brunnen.

### **Jakob erneuert den Bund**

Jakob, der sich mit List den Erbfolgesegen<sup>15</sup> Abrahams erschlichen hatte, brauchte eine intensive Begegnung mit Gott, bevor er bereit wurde, den Bund selber zu leben. Der Herr offenbarte sich auch Jakob in der Nacht:

1.Mose 28,12-13: Und er träumte: und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, und ihre Spitze berührte den Himmel; und siehe, Engel Gottes stiegen darauf auf und nieder. Und siehe, der HERR stand über ihr und sprach: Ich bin der HERR, *der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks*; das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deiner Nachkommenschaft.

Jakob hörte im weiteren Verlauf die Bundeszusagen an Abraham erneut aus dem Mund Gottes. Nun sollten sie ihm gelten. Aber Jakob war nicht so schnell bereit, sich auf dieses Bündnis einzulassen. Er wollte erst einmal Gott prüfen. Er gelobte ihm Treue und Anbetung unter der Bedingung, daß ihn Gott behüten und versorgen würde und er in Frieden zurückkehren könnte zum Haus seines Vaters.

---

<sup>15</sup> Siehe 1.Mose 27,27-29 und 1.Mose 28,1-4.

Nach dieser Begebenheit vergingen etliche Jahre in der Fremde. Er diente bei seinem Verwandten Laban für Rahel und mußte erleben, wie er selber betrogen wurde. Als er schließlich in seine Heimat zurückkehrte und befürchten mußte, von seinem Bruder Esau zur Rechenschaft gezogen zu werden, erinnerte er sich an die Verheißungen Gottes. Aber dabei wird deutlich, daß er noch immer keine persönliche Entscheidung für den Bund getroffen hatte. Noch ist Gott nicht *sein Gott*, sondern nur der Gott seiner Väter.

1.Mose 32,10-12: Und Jakob sprach: *Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak*, HERR, der du zu mir geredet hast: >Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes tun!< Ich bin zu gering für alle Gnadenerweise und all die Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden. Rette mich doch vor der Hand meines Bruders...

Aber Gott ließ nicht ab von Jakob und es kam zu der Begegnung, die uns als ein Ringen Jakobs mit Gott überliefert wurde. Dort bekam Jakob den Namen "Israel". Erst nach dieser Begegnung entschied er sich, sein Leben Gott anzuvertrauen. Er richtete auf einem Feld vor Sichem einen Altar auf und nannte ihn: *Gott, der Gott Israels*. (1.Mose 33,18-20)

Schließlich erfüllte Israel auch sein Versprechen, Gott in Bethel ein Haus zu bauen und errichtete dort einen Altar. Daraufhin erneuerte Gott seine Bundesverheißungen an Jakob. Nun wurde auch der Name Jakobs verändert und mit dem Namen Gottes verbunden. Von dieser Zeit an stellte sich Gott selber vor als der **Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs**. Zwei Generationen hatten nun den Bund mit Gott bekräftigt und erneuert. Gott offenbarte sich Mose daher bei der Begegnung am brennenden Dornbusch so:

2. Mose 3,6: Dann sprach er: *Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs*. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Und Mose sollte dann zu dem Pharao sagen: "So spricht der Herr, der *Gott Israels*..." . Gott selber handelte mit dem schließlich entstandenen Volk auf der Grundlage seines Bundes. Während am Beginn dieser Bund noch eine Beziehung von einzelnen mit Gott gewesen war, so ging es nun um ein ganzes Volk und um die Beziehung eines ganzen Volkes zu Gott. Der Plan Gottes war:

2. Mose 6,6-7: Darum sage den Israeliten: Ich bin der HERR und will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, un will euch erretten von eurem Frondienst und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und durch große Gerichte; ich will euch annehmen zu meinem Volk und will euer Gott sein, daß ihr's erfahren sollt, daß ich der HERR bin, euer Gott, der euch wegführt von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, (Luther)

## **Kapitel 5: Der Bundesschluß am Sinai**

Das Volk Israel hatte viele Jahre und Generationen in Ägypten gelebt. Es war vertraut mit der ägyptischen Götterwelt, aber mit dem Gott Abrahams verband es nicht mehr viel. Die Beschneidung wurde durchgeführt, das Bundeszeichen war sichtbar, aber eine lebendige Beziehung zu diesem Gott hatte das Volk weitgehend verloren. Gott selbst wollte sich diesem Volk nun ganz neu offenbaren. Es sollte erkennen, daß der Herr allen Göttern Ägyptens weit überlegen war. Er war und ist heilig, und sein Volk sollte auch heilig sein. Dafür brauchte das Volk aber eine Kenntnis dessen, was es eigentlich bedeutet, im Bund mit Gott zu leben. Es war Zeit, daß das Volk belehrt wurde über die Rechtsvorschriften, *die Regeln eines Zusammenlebens* mit dem heiligen Gott. Indem nun der Herr das Volk aus Ägypten befreite und ihm auf dem Weg zum Sinai seine Macht und Liebe offenbarte, wurde in dem Volk selber die Bereitschaft erweckt, sich diesem Gott anzuvertrauen (2. Mose, 14,31)^. Der Herr wollte ihnen nun Verordnungen geben, die nicht nur das Zusammenleben mit Gott regeln sollten, sondern auch das Zusammenleben des Volkes. Das gesamte Leben sollte von nun an durch göttliche Vorschriften geregelt werden. Am Sinai wurde Israel zu einer besonderen Gottesbeziehung berufen, die folgendermaßen gekennzeichnet sein sollte (2. Mose 19,3-8):

1. Israel sollte Gottes Eigentumsvolk sein, herausgerufen aus allen Völkern.
2. Es sollte ein Königreich von Priestern sein.
3. Es sollte ein heiliges Volk sein.

Diese Berufung wurde aber mit einer Bedingung verknüpft:

2. Mose 19,5: Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde.

Die Bedingung war: *Gehorsam gegenüber den Anordnungen Gottes.*

Das Volk fühlte sich willig und bereit, allen Anordnungen Gottes zu gehorchen. Es hatte noch keine Einsicht in die Unfähigkeit des Menschen, die heiligen Anordnungen Gottes in eigener Kraft zu befolgen. Daher bekundeten die Israeliten, noch bevor sie eine Kenntnis der Vorschriften hatten: *"Alles, was der Herr geredet hat, das wollen wir tun."* (2. Mose 19,8) Und auch nachdem Mose sie in Kenntnis setzte über die einzelnen Gebote, wiederholte das Volk seine Verpflichtung und Bereitschaft zum Gehorsam.

Mit der Vorlage dieser Bundesbestimmungen leitete Gott einen Bundesschluß ein, der erneut ein Blutsbund sein sollte:

2. Mose 24,4-8: Da schrieb Mose alle Worte des HERRN nieder und machte sich früh am Morgen auf und baute einen Altar unten am Berge und zwölf Steinmale nach den zwölf Stämmen Israels und sandte junge Männer von den Israeliten hin, daß sie darauf dem HERRN Brandopfer opferten und Dankopfer von jungen Stieren. Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und goß es in die Becken, die andere Hälfte aber

sprengte er an den Altar. Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks. Und sie sprachen: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören. Da nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit und sprach: Seht, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte.(Luther)

Der Altar repräsentierte Gott. Das Blut der Opfertiere wurde zur Hälfte an den Altar und zur Hälfte aus das Volk gesprengt, und so wurden nun Gott und das Volk in einem Blut verbunden. Dieser Bund aber unterscheidet sich in einem wesentlichen Element von dem Bund mit Abraham. Israel *bindet sich selbst an die Verpflichtung*, die Bundesbestimmungen einzuhalten. Im Abrahambund hatte sich Gott gebunden, die Verheißungen zu erfüllen. Alle Konsequenzen einer Nichteinhaltung des Bundes hatte Gott selbst auf sich genommen, in dem nicht Abraham durch die geteilten Tiere schritt, sondern Gott, der Vater, mit Jesus, dem Repräsentanten für Abraham und die ganze Menschheit. Mit der Bindung, die Israel nun einging, kam es zugleich auch unter die Fluchbestimmungen, die der Nichteinhaltung des Bundes folgen würden. Noch war das Volk aber voller Zuversicht, und dem Bundeschluß folgte das Bundesmahl, bei dem Mose und die Repräsentanten des Volkes Gottes Nähe genießen konnten.

2.Mose 24,9-11: Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebenzig von den Ältesten Israels hinauf und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist. Und er reckte seine Hand nicht aus wider die Edlen Israels. Und als sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie. (Luther)

### **Bundesbruch und Bundeserneuerung**

Die neugewonnene Einheit sollte nicht lange anhalten. Während Mose auf den Berg ging, um die Ordnungen Gottes in Empfang zu nehmen, brach das Volk sehr schnell den Bund, indem es sich ein Götzenbild machte und dieses anbetete. Und nun wurde der andere Charakter des Bundes am Sinai deutlich. Denn dieser Bundesbruch schnitt das Volk von der schützenden Lebensbeziehung mit Gott ab und brachte ihm den Tod. Wer einen Blutsbund brach, der hatte mit der Todesstrafe zu rechnen. Das Volk Israel entging der drohenden Vernichtung nur durch die eindringliche Fürbitte Moses. Dennoch starben viele vom Volk durch das Gericht, das Mose ausrief und das durch die Söhne Levis vollzogen wurde. Da ein Blutsbund höher steht als die verwandtschaftlichen Blutsbände, ist es verständlich, warum die Söhne Levis das Gericht selbst an eigenen Verwandten vollzogen haben. (2.Mose32,27-29)

Gott aber war bereit, den Bund zu erneuern. Diesmal jedoch gab er zu den Bundesordnungen noch die Opferbestimmungen, die im Falle einer unwissentlichen Bundesübertretung es dem einzelnen und dem Volk möglich machen sollten, die Sühnung ihrer Schuld zu erwirken. Nicht jede Sünde aber konnte durch eine Opfergabe gesühnt werden. Der willentliche Bundesbruch zog unweigerlich das Gericht Gottes mit

sich. Es gab namentlich eine Menge von Bundesübertretungen, die nicht durch Opfer gesühnt werden konnten, sondern auf denen die Todesstrafe stand.<sup>16</sup>

### **Der Bund im Land Moab – Fluchbestimmungen und Segensverheißungen**

Nachdem das Volk wegen seines Ungehorsams nicht sofort in das Land Israel einziehen konnte und noch vierzig Jahre in der Wüste wandern mußte, kam es kurz vor der Überquerung des Jordans im Land Moab zu einer Bundeserneuerung. Diese ist sehr bedeutsam, weil wir hier ausformulierten *Fluchbestimmungen und Segensverheißungen* begegnen, die ihre Rechtsgültigkeit nie verloren haben und das Schicksal des Volkes Israel bis zum heutigen Tag bestimmen! Mose gebot dem Volk, daß sie die Bundesbestimmungen auf dem Berg Ebal auf Steine deutlich aufschreiben sollten. Dann sollten alle Segnungen, die bei Einhaltung des Bundes dem Volk zukommen sollten, auf dem Berg Garizim ausgerufen werden und alle Flüche auf dem Berg Ebal. In 5.Mose, 27 und 28 sind alle Segnungen und Flüche aufgezählt.

Wenn man heute diese Flüche liest, könnte man denken, eine Kurzfassung der Geschichte des Volkes Israel der letzten 2000 Jahre zu lesen, z.B.:

5. Mose 28,63-66: Und ihr werdet aus dem Land herausgerissen werden, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen. Und der HERR wird dich unter alle Völker zerstreuen von einem Ende der Erde bis zum andern Ende der Erde. Und du wirst dort andern Göttern dienen, die du nicht gekannt hast, weder du noch deine Väter - Göttern aus Holz und Stein. Und unter jenen Nationen wirst du nicht ruhig wohnen, und deine Fußsohle wird keinen Rastplatz finden. Und der HERR wird dir dort ein zitterndes Herz geben, erlöschende Augen und eine verzagende Seele. Und dein Leben wird in Gefahr schweben, du wirst dich Nacht und Tag fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.

Mose ließ das ganze Volk und alle Fremden, die sich dem Volk Israel beim Auszug aus Ägypten angeschlossen hatten, nun im Lande Moab in den Bund *und* seine Fluchbestimmungen eintreten. Jede Generation, die nun geboren werden sollte, würde in diesen Bund hineingenommen werden:

5. Mose 29,13-14: Doch nicht mit euch allein schließe ich diesen Bund mit dieser Fluchbestimmung, sondern sowohl mit dem, der heute hier ist, der mit uns vor dem HERRN, unserm Gott, steht, als auch mit dem, der heute nicht mit uns hier ist.

Jeder Bundesbruch würde nun das Volk unter das Gericht Gottes bringen. Mose mußte daher Folgendes prophezeien:

5.Mose 29,24-26: Dann wird man sagen: Darum, weil sie den Bund des HERRN, des Gottes ihrer Väter, verlassen haben, den er mit ihnen schloß, als er sie aus Ägyptenland führte, und sind hingegangen und haben andern Göttern gedient und sie

---

<sup>16</sup> Vgl. z.B. 2.Mose 12,15; 2.Mose 30,33; 2.Mose 31,14; 3.Mose 7,20; 3.Mose 17,14.



angebetet, Götter, die sie nicht kennen und die er ihnen nicht zugewiesen hat, darum ist des HERRN Zorn entbrannt gegen dies Land, daß er über sie hat kommen lassen *alle Flüche*, die in diesem Buch geschrieben stehen. (Luther)

Gott handelte von nun an mit dem Volk Israel auf der Grundlage dieses Bundes. Oft sandte er die Propheten, um das Volk vor dem Gericht zu bewahren und es zur Umkehr zu rufen. Das Gericht war letztendlich nur eine Konsequenz der Sünde des Bundesbruchs, die sich offen in der Anbetung fremder Götter zeigte.

Gericht bedeutete, daß das Volk unter die Fluchbestimmungen des Bundes fiel und ihm der Segen entzogen wurde. Wenn man die Gerichtsandrohungen mit den Flüchen in 5. Mose 28 vergleicht, wird man wörtliche Parallelen finden.<sup>17</sup>

Der Abraham-Bund mit seinen Segnungen konnte sich nun nicht mehr ungehindert auswirken, denn dem standen die Fluchbestimmungen des Bundes im Lande Moab entgegen. Aber Gott selbst hatte ja im Abrahambund schon Vorsorge getroffen, daß dieser Bund erfüllt werden würde, *indem er allein die Garantie für die Erfüllung übernahm*. Nachdem Gott für Israel und die ganze Menschheit deutlich gemacht hatte, daß der Mensch mit seinem boshafte[n], ungehorsamen Herzen nicht in der Lage ist, ein Bundesleben mit dem heiligen Gott zu führen, ließ er durch die Propheten einen besseren, neuen Bund ankündigen.

---

<sup>17</sup> vgl. Hesekiel 6 mit 5.Mose 28,1-69

## **Kapitel 6**

### **Der Neue Bund**

Zum ersten Mal deutete Gott durch Mose an, was er, wenn das Volk Israel alle Flüche erlitten haben werde, selbst tun wollte, um letztendlich den Fluch vom Volk wegzunehmen:

5. Mose 30,6: Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, daß du am Leben bleibst.

Das Problem des Volkes Israel lag nicht in äußerem Ungehorsam, sondern in einem unbeschnittenen Herzen. Dies haben die Propheten immer wieder beklagt. Aber Klage konnte nicht die Herzensbeschneidung herstellen, sondern nur auf das Problem aufmerksam machen.

Jeremia 4,4: Beschneidet euch für den HERRN und entfernt die Vorhäute eurer Herzen, ihr Männer von Juda und ihr Bewohner von Jerusalem, damit mein Zorn nicht ausbricht wie ein Feuer und unauslöschlich brennt wegen der Bosheit eurer Taten!

Das böse Herz war das Problem! Es hatte das Volk Israel zum Bundesbruch verführt und sie wegen der Übertretungen des Bundes unter alle Flüche gebracht, die über dem Volk ausgerufen wurden, als die Israeliten das Land betraten.

Ein verändertes Herz war aber genau das, was sich das Volk Israel nicht selber schaffen konnte. Der Sinaibund hatte dazu geführt, daß die ganze Bosheit des Herzens sichtbar wurde, ohne eine Abhilfe zu schaffen. Alle Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hatte, waren ja bedingungslos gewesen. Aber die Flüche des Sinaibundes verhinderten die Erfüllung dieser Verheißungen. Deswegen bot Gott nun eine Beschneidung des Herzens durch einen neuen Bund an, eine Beschneidung, die er selbst vornehmen wollte.

Jeremia 31,31-34: Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund: nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen -, diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.

## Die Verheißungen des Neuen Bundes

Sehen wir uns nun im einzelnen die Verheißungen des Neuen Bundes an:

*Gott selbst legt sein Gesetz in das Innerste, das Herz, hinein.*

*Es wird eine tiefe Bundesgemeinschaft mit Gott geben.*

*Keiner wird es mehr nötig haben, daß ein anderer ihn lehrt, Gott zu erkennen, denn alle werden Gott erkennen vom Kleinsten bis zum Größten.*

*Die Schuld wird vergeben.*

*Der Sünde wird nicht mehr gedacht.*

Für das Volk Israel würde dieser Bund ermöglichen, daß es nicht aufhört, als Nation zu bestehen (Jer.31,35-37); eine Tatsache, die von der christlichen Kirche leider bis auf den heutigen Tag oft nicht anerkannt wird. Aber Paulus läßt uns im Römerbrief (Kap. 9-11) wissen, daß Gott sein Volk nicht verworfen hat.

In Jeremia 32,39-41 lesen wir mehr über den Neuen Bund:

Und ich will ihnen einerlei Sinn und einerlei Wandel geben, daß sie mich fürchten ihr Leben lang, auf daß es ihnen wohl gehe und ihren Kindern nach ihnen. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen, daß ich nicht ablassen will, ihnen Gutes zu tun. Und ich will ihnen Furcht vor mir ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. Und es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun, und ich will sie in diesem Land einpflanzen, ganz gewiß, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. (Luther)

*Gott schafft durch das veränderte Herz die Möglichkeit der Einheit für das Volk.*

*In das veränderte Herz wird Gottesfurcht hineingelegt.*

*Der Bund ist ewig.*

*Gott freut sich, seinem Volk immerdar Gutes zu tun.*

*Das Volk Israel wird wieder in sein Land eingepflanzt werden, und dadurch werden auch alle Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hatte, Wirklichkeit werden (2.Korinther 1,20).*

Bei dem Propheten Hesekiel finden sich noch mehr Verheißungen, die, obwohl er nicht ausdrücklich von dem Neuen Bund spricht, doch auf ihn bezogen werden müssen:

Hesekiel 36,24-29: Und ich werde euch aus den Nationen holen und euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land bringen. Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen. Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, daß ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut. Und ihr werdet in dem Land

wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe, und ihr werdet mir zum Volk, und ich, ich werde euch zum Gott sein. Und ich werde euch befreien von all euren Unreinheiten. Und ich werde das Getreide herbeirufen und es vermehren und keine Hungersnot mehr auf euch bringen. (vergl. auch Hesekiel 11,17-21 )

*Gott wird von aller Unreinheit reinigen.*

*Er wird ein neues Herz geben.*

*Er selbst wird einen neuen Geist in das Innerste geben.*

*Er wird das steinerne Herz fortnehmen und ein fleischernes Herz geben. Er selbst wird also das Herz beschneiden.*

*Gott wird die Voraussetzungen schaffen, daß jeder in seinen Ordnungen leben kann.*

*Er wird dem Menschen die Kraft geben, daß er die Rechtsbestimmungen bewahren und auch tun kann.*

*Gott wird das Volk Israel aus den Nationen herausholen und wird es wieder in seinem den Vätern verheißenen Land wohnen lassen.*

*Die Bundesgemeinschaft wird wiederhergestellt; Israel wird wieder Volk Gottes sein, und Gott wird ihnen wieder Gott sein.*

*Das Volk wird von aller Unreinheit gereinigt werden durch Gott selbst.*

Zum Schluß lesen wir noch mehr über diesen Bund:

Hesekiel 37,26-28: Und ich schließe mit ihnen einen Bund des Friedens, ein ewiger Bund wird es mit ihnen sein; den gebe ich ihnen und lasse sie zahlreich werden und setze mein Heiligtum in ihre Mitte für ewig. Und meine Wohnung wird über ihnen sein; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volk sein. Und die Nationen werden erkennen, daß ich der HERR bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum für ewig in ihrer Mitte ist.

*Der neue Bund wird ein Bund des Friedens sein, d.h., er wird Frieden schaffen.*

*Das Heiligtum Gottes wird in der Mitte seines Bundesvolkes sein, d.h., Gott wird in der Mitte seines Volkes wieder wohnen.*

Für jeden, der einen Bund schließt, ist es sehr wichtig, alle Bundesbestimmungen zu kennen. Die meisten Gläubigen, die durch Jesus in diesen Neuen Bund hineingekommen sind, wissen nicht, was ihnen eigentlich mit der Bundesschließung zugesprochen wurde.

Der Neue Bund unterscheidet sich ganz wesentlich von dem Bund am Sinai. Es ist ein viel besserer Bund. Im Alten Bund wurde *das Volk* verpflichtet, alle Bundesbestimmungen einzuhalten. Im Neuen Bund hat *Gott* sich einseitig auf die Erfüllung festgelegt. Die Verheißungen des Neuen Bundes sind *unsere* Bundesgrundlagen. Diese Bestimmungen können wir Menschen nicht erfüllen. Gott aber kann und will sie in uns erfüllen. Für den Neuen Bund gibt es daher keine Fluchbestimmungen. Gott sei Dank! Er ist ein reiner Gnadenbund. Alles, was wir brauchen, um ein Leben mit dem Bundespartner zu führen, wird uns zuvor geschenkt.

Wenn wir aber diesen Unterschied nicht verstehen, geschieht es sehr leicht, daß ein Mensch, der in den Neuen Bund eingetreten ist, dennoch so lebt, als hätte er einen Bund mit Gott am Sinai geschlossen. Er bemüht sich, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, ohne daß er sich zuvor von Gott dafür beschenken läßt. Diese eigenen Anstrengungen führen nur zu Erfahrungen des Versagens und Schuldigwerdens. Viele resignieren daher und wollen kein Bundesleben mehr mit Gott führen. Für jeden, der im Neuen Bund leben will, ist es deshalb lebensnotwendig, alle Zusagen des Neuen Bundes zu studieren und, noch besser, auswendig zu lernen. Ich kann nur in dem Bund der Gnade leben, wenn ich das, was mir Gott schenken will, auch als Geschenk erkenne und annehme.

Hier nun die Zusammenfassung aller Bundesbestimmungen, wie sie sich aus den einzelnen Bibelstellen ergeben:

*Gott selbst will das Herz seines Bundespartners so verändern, daß dieser in der Lage ist, mit dem heiligen Gott in einer tiefen Bundesgemeinschaft zu leben.*

*Dafür verspricht er völlige Reinigung des Herzens von allen Sünden und auch kein Gedenken mehr an diese. Die Reinigung will Gott selbst vornehmen.*

*Die Veränderung des Herzens wird durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bewirkt. Die Kraft, die nötig ist, um die Bundesvorschriften zu halten, wird dem Bundespartner geschenkt.*

*Das Wissen um die Bundesvorschriften und Gesetze sowie über das, was Gott wohlgefällig ist, wird jedem in das Herz hineingelegt.*

*Eine innige Lebensgemeinschaft mit dem lebendigen Gott wird für jeden Bundespartner möglich, unabhängig von Alter oder Reife. Für die Lebensgemeinschaft mit Gott braucht es keinen menschlichen Vermittler. Die Erkenntnis Gottes wird jedem Menschen von Gott selbst durch seinen Geist ermöglicht.*

*Gott verspricht, sich nicht mehr von seinem Bundesvolk abzuwenden.*

*Er will seinem Bundesvolk jederzeit Gutes tun.*

*Das Volk Israel wird wieder in sein Land eingepflanzt werden und damit in den Genuß aller Verheißungen kommen, die mit diesem Land verbunden sind. Alle Zusagen an Abraham werden sich durch den Neuen Bund erfüllen.*

Im Buch des Neuen Bundes lesen wir wieder davon, daß Gott selbst alles in uns wirken will, so z.B.

Philipper 2,13: Denn Gott ist es, der in euch wirkt beides, *das Wollen* und *das Vollbringen* nach seinem Wohlgefallen. (Luther)

Philipper 1,6: Ich bin ebenso in guter Zuversicht, daß der, welcher ein gutes Werk in euch *angefangen* hat, es *vollenden* wird bis auf den Tag Christi Jesu.

2.Petrus 1,3: Da seine göttliche Kraft uns *alles* zum Leben und zur Gottseligkeit *geschenkt* hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen

geschenkt hat, damit ihr durch sie *Teilhaber der göttlichen Natur* werdet, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid.

### **Der Neue Bund in der Person Jesu**

Bis jetzt haben wir gesehen, daß Gott, der Vater, durch den Bund mit Abraham und durch den Bund am Sinai die Menschen noch nicht in eine neue, ewige Lebensbeziehung zu ihm gebracht hatte. Ja, der Bund am Sinai schien geradezu eine Blockade für diese Absichten Gottes darzustellen. Die Menschen hatten versagt. Sie waren nicht in der Lage, aus eigener Anstrengung mit dem heiligen Gott in einer Bundesgemeinschaft zu leben. Und zu dieser Erkenntnis wollte Gott sie auch bringen. Alle Bündnisse waren nur eine Vorbereitung und Hinführung auf den letzten Bund, durch den die zerbrochene Gemeinschaft und die verlorene Kindschaft wiederhergestellt werden sollte. Nach dem ewigen Plan des Vaters sollte allen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, in diese neue Lebensbeziehung einzutreten.

Vor Grundlegung der Welt hatte Gott, der Vater, daher schon einen Plan gefaßt, durch den er diesen Neuen Bund schneiden wollte. Neben den Verheißungen des Neuen Bundes finden sich erstaunliche Aussagen über das Wesen des Bundes in Jesaja 42. Dort heißt es von dem auserwählten Knecht Gottes:

Jesaja 42,6-7: Ich, der HERR, ich habe dich in Gerechtigkeit gerufen und ergreife dich bei der Hand. Und ich behüte dich *und mache dich zum Bund des Volkes*, zum Licht der Nationen, blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.

Hier heißt es, daß Gott eine *Person* zum Bund gemacht hat. Der Knecht Gottes - so wird der Messias immer wieder von den Propheten genannt - dieser Knecht, der verschiedene Aufgaben hat, wird von Gott zu einem Bund gemacht. Lesen wir dazu auch noch Jesaja 49,8-9:

So spricht der HERR: Zur Zeit des Wohlgefallens habe ich dich erhört, und am Tag des Heils habe ich dir geholfen. *Und ich werde dich behüten und dich zum Bund des Volkes machen*, das Land aufzurichten, die verödeten Erbteile auszuteilen, den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus! und zu denen, die in Finsternis sind: Kommt ans Licht! Sie werden an den Wegen weiden, und auf allen kahlen Höhen wird ihre Weide sein.

Eine Person wird von Gott zum Bund gemacht! - Für uns Menschen, die gewohnt sind eingleisig zu denken, ist das schwer verständlich. Denn entweder ist jemand eine Person oder nicht; und ein Bund ist zuerst einmal etwas Sächliches, auch wenn er zwischen Personen geschlossen wird und dadurch auch Personen verbindet. Aber in Gott und auch in seinem Messias werden Gegensätze vereint, die für uns auf den ersten Blick

unvereinbar erscheinen. Jesus zum Beispiel ist Gottessohn und Menschensohn, wahrer Gott *und* wahrer Mensch. Und ebenso ist er in seiner Person auch der Neue Bund.

Gott, der Vater, gibt *Jesus* für die Erlösung Israels und der gesamten Menschheit, die dadurch verwirklicht werden sollte, daß alle *durch die Verbindung mit Jesus in einem Neuen Bund* Anteil bekommen an dem *göttlichen Leben* Jesu. Aber für diese Verbindung mußte Jesus ganz Mensch werden. Denn durch seine völlige Identifikation mit den Menschen würde er auch in der Lage sein, die Sünden der gesamten Menschheit in dieser Identifikation auf sich zu nehmen. Der Neue Bund ist ebenso wie alle vorhergehenden Bündnisse ganz allein die Initiative des Vaters, der die Menschen so sehr liebte, daß er ihnen seinen eingeborenen Sohn schenkte. Es ist auch allein der Gedanke Gottes, daß Jesus die Sünden der Welt tragen sollte. Alles geht vom Vater aus und wird durch ihn ermöglicht. Der Weg aber, wie dieses Vorhaben verwirklicht werden soll, ist in einer *Person* angelegt. In und durch die Person Jesu geschieht so viel, daß es uns schwerfällt, die einzelnen Tatsachen noch getrennt zu betrachten, ohne dabei zu vergessen, daß sie alle in einer Person vereint sind.

Um den Neuen Bund zu schneiden, gibt der Vater Jesus als den *Menschensohn* zu dem einen sündlosen *Repräsentanten* Israels und der ganzen Menschheit. Der Neue Bund wird nicht durch das Teilen eines Opfertieres und in dessen verbindendem Blut geschlossen, sondern Gott verbindet sich mit den Menschen durch die Person Jesu und in seinem Blut.

Der Bund wird geschnitten am Kreuz. Jesus als Gottessohn und sündloser Repräsentant der ganzen Menschheit ist bereit, die Strafe für unsere Sünden am Kreuz zu erleiden. Das Blut Jesu fließt zur Vergebung der Sünden. Aber gleichzeitig ist es das Blut des Neuen Bundes, durch den wir mit dem göttlichen Leben Jesu verbunden werden.

Matthäus 26,26-28: Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, eßt, dies ist mein Leib! Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Als *Menschensohn* stirbt Jesus stellvertretend unseren Tod. Als *Gottessohn* überwindet er unseren sündenbedingten Tod. Paulus schreibt im 2. Korintherbrief, *daß Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte und ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete* (2. Korinther 5,19).

Aber kein Mensch wird je in der Lage sein, das Geheimnis der Erlösung (Kol.1,26) mit seinem Verstand zu begreifen. Letztendlich können wir immer wieder nur staunend anbeten, und Anbetung ist sicherlich der einzig angemessene Ausdruck von Dank und Liebe, die in uns erweckt werden, wenn wir einen Einblick in dieses Geheimnis nehmen. Es ist ein Geheimnis, daß Gott selbst alles getan hat. Daher besteht der Neue Bund auch in einer göttlich/menschlichen Person.

## Wie komme ich in den Neuen Bund?

Der Ausgangspunkt für Gottes Bund mit Abraham war sein Glaube. Erst nachdem Abraham sich Gott anvertraut und seinen Glauben ausgedrückt hatte, wurde der Bund geschnitten. Durch den Bund brachte Gott eine Verlässlichkeit und Sicherheit in die Beziehung hinein, die in der heidnischen Welt und ihrer Göttervorstellung gänzlich unbekannt war. Die heidnischen Götter waren unberechenbar und willkürlich. Der Mensch, der sie anbetete, konnte nie sicher sein, ob sein Verhalten für die Götter akzeptabel war oder nicht. Ganz anders verhielt sich nun der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Er gab dem, der mit ihm in Verbindung kam, eine verlässliche Grundlage der Beziehung. Doch der Anfang dieser Beziehung war, ist und bleibt der Glaube.

Römer 4,3: Denn was sagt die Schrift? "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."

Ebenso steht am Beginn des Lebens im Neuen Bund der Glaube an Jesus Christus.

Johannes 3,14-18: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn *glaubt*, ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn *glaubt*, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn errettet werde. Wer an ihn *glaubt*, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Diese und viele andere Bibelstellen bezeugen, daß der Glaube an Jesus Christus die Voraussetzung ist, um im Neuen Bund leben zu können.<sup>18</sup>

Jesus ist selbst der Neue Bund, wie wir oben gesehen haben. Da alle Verheißungen des Neuen Bundes nur in ihm und durch ihn erfüllt werden, muß ich daher mit Jesus in Verbindung kommen, wenn ich in den Neuen Bund eintreten will. Allein der Glaube bringt uns in diese Verbindung.

In bezug auf den Neuen Bund hat Jesus viele Beinamen, die uns deutlich machen sollen, wie sehr er mit diesem Bund in einer Einheit steht:

*Er ist die Sicherheit des Neuen Bundes (Hebr. 7,22).*

*Er ist der Engel (göttliche Bote) des Bundes (Mal. 3,1).*

*Er ist der Mittler des Neuen Bundes (Hebr. 8,6).*

Jesus vermittelt uns den Bund, denn ohne ihn können wir nicht in diesen Bund eintreten. Jesus lebt in dieser herrlichen Liebesbeziehung zum Vater. Indem wir uns in den Bund mit Jesus hineinbegeben, vermittelt uns Jesus alles, was dieser Bund an Leben und Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, beinhaltet. Er vermittelt uns ihn auch insofern, daß er uns die Teilhabe an dem Neuen Bund selbst anbietet.

---

<sup>18</sup> Vgl. Johannes 6,40; Johannes 6,47; Johannes 14,1; Römer 3,25-26



## Das Bundesmahl

Vor seinem Tod hielt Jesus ein Bundesmahl mit seinen Freunden. Wenn wir uns dieses Mahl genau ansehen, dann finden wir darin alle Elemente eines Mahles, die zum Abschluß eines Blutsbundes gehören:

Lukas 22,19-20: Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Die Hingabe seines Blutes am Kreuz verbindet Jesus in diesen Worten mit der Einsetzung des Neuen Bundes. Am Kreuz wurde dieser Bund geschnitten. Jesus als unser Repräsentant gab sein Leben für uns in den Tod, damit die zugesagten Segnungen des Neuen Bundes für uns wirksam werden. Paulus schreibt später an die Gemeinde in Korinth, daß die Gläubigen jedesmal, wenn sie das Bundesmahl feiern, den Tod des Herrn verkündigen. Mit den Elementen Brot und Wein bietet Jesus sich selbst als Person an. Das Bundesmahl bekräftigte stets die im Blutsbund erreichte Einheit (siehe S.17). Das Mahl des Neuen Bundes erinnert uns daran, daß diese Einheit nur durch den Tod, den Jesus für unsere Sünde erlitten hat, möglich wurde. Denn bei diesem Mahl werden wir vollständig mit Jesus verbunden und dadurch auch mit allem, was er in der Hingabe seines Lebens für uns getan hat. Alle Bündnisse Gottes werden durch ein verbindendes Blut geschlossen. Der Neue Bund wird im Blut Jesu geschlossen. Ohne dieses Blut ist der Bund nicht gültig. Es ist jetzt aber kein stellvertretendes Tierblut mehr, in dem sich beide Partner verbinden. Das Blut Jesu allein vermag die Menschheit mit Gott zu verbinden, denn es fließt nach der Aussage Jesu eindeutig „zur Vergebung der Sünden“ (Matth. 26,26).

Wer durch den Glauben mit Jesus verbunden wird, feiert mit dem Bundesmahl die innige Lebensverbindung mit dem Sohn Gottes. Er bejaht dabei auch, daß er sich nicht mehr selbst gehört. Denn wer Jesus aufnimmt, dem gehört nun alles, was Jesus ist und was er besitzt. Umgekehrt aber gehört auch er sich nicht mehr selbst, sondern Jesus, wie es in der Schrift heißt: „Alles ist euer, ihr aber seid Christi.“

Schon immer hatten sich die Menschen nach einer lebensspendenden Gemeinschaft mit Gott gesehnt. Darum opferten sie den Götzen und versuchten sogar durch Menschenopfer sich an diese zu binden. Beim Essen von Götzenopferfleisch im Tempel glaubten die Menschen, daß sie mit der Gottheit an einem Tisch säßen und nun mit Leben für die Seele gespeist würden.

In diesem Zusammenhang erklärt nun Paulus, daß beim Abendmahl, bei der Kommunion, dieses Verlangen der Menschheit nach *Tischgemeinschaft mit Gott* und nach einem Bund, der eine Lebensverbindung mit Gott herstellt, Wirklichkeit geworden ist.

1. Korinther 10,14-18: Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst. Ich rede als zu Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage.

Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die *Gemeinschaft* des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die *Gemeinschaft* des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot. Seht auf das Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar?

In Gemeinschaft mit dem Altar zu sein bedeutete, in Gemeinschaft mit Gott zu stehen, denn der Altar repräsentierte Gott. Auch das Volk Israel kannte diese Gemeinschaftsopfer, bei denen sie immer wieder die Zugehörigkeit zu dem Gott, mit dem sie einen Bund geschlossen hatten, vertieften.

Das, was sich die Menschheit ersehnt und was sie durch Tieropfer oder durch Hingabe des eigenen Blutes nie erreicht hatte, tat Gott! Er schnitt solch einen Blutsbund mit der ganzen Menschheit, daß wir tatsächlich in eine *Blutsgemeinschaft* mit dem lebendigen Gott durch das Blut Jesu Christi kommen und wirklich durch seinen Leib mit geistlichem Leben gespeist werden können, so daß wir beim Abendmahl an dem *Tisch des Herrn* (1. Kor. 10,21) sitzen!

Gott selbst muß in die Menschheit hinein eine Offenbarung über die Möglichkeit solch eines Blutsbundes gegeben haben, eine Bereitung der Herzen, das aufzunehmen, was er allein schenken konnte. Etwas, was nie im Natürlichen vorgeschattet gewesen war, hätten die Menschen auch im Geistlichen nicht verstehen können!

## Kapitel 7

### Das Leben im Blutsbund der Gnade

Im Neuen Bund nennt uns Jesus seine Brüder:

Hebräer 2,11: Denn weil sie alle von einem kommen, beide, der heiligt und die geheiligt werden, darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen. (Luther)

Jesus ist demnach mein Herr und mein Bruder geworden, mit dem ich beim Abendmahl immer wieder den Bund erneuere. Seitdem ich entdeckt habe, welche Dimensionen des göttlichen Lebens er mir eröffnet hat, möchte ich gerne weitersagen, daß Jesus Christus sein göttliches Leben für immer mit meinem Leben verbunden hat. Der Eintritt in den Neuen Bund hat mich völlig verwandelt. Ich bin zu einer neuen Person geworden, denn jetzt lebt Jesus in mir, und ich lebe in ihm. Die Einheit, die zwei Personen in einem Blutsbund anstrebten und die doch immer auf einer symbolischen Ebene verblieb, ist im Bund mit Jesus unbeschreibliche Wirklichkeit geworden.

#### Einheit des Lebens

Mein Leben gehört nun nicht mehr mir selbst. Es gehört ganz und gar Christus - aber umgekehrt gehört ebenso sein Leben völlig mir. Wir sind nicht mehr zwei getrennte Personen, sondern durch den Blutsbund sind wir zu einer *einzig*en Person verbunden worden. Das ist eine Realität, die Christen oft nicht wahrnehmen, denn sie fühlen sich getrennt oder fern von Gott. Aber Gefühl ist kein Maßstab für die Wirklichkeit des Neuen Bundes. Wir sind *untrennbar* mit dem Leben Jesu verbunden. (Röm.8,39)

Jesus aber ist wahrer Mensch und wahrer Gott - welch ein Leben! Als Sohn Gottes hat er vollen Anteil an der Herrlichkeit Gottes - seiner ganzen Macht, Autorität und Herrschaftsgewalt. Er ist eingesetzt zu herrschen, bis ihm alle Feinde zu Füßen liegen. Weil Jesus der Sohn des Vaters im Himmel ist, bin ich durch den Blutsbund auch in eine neue Familie aufgenommen - die Familie Gottes. Ich teile mit ihm die Rechte, die Jesus beim Vater hat.

#### Das Recht auf Gotteskindschaft

Eines dieser Rechte ist das Recht auf Gotteskindschaft.

Johannes 1,12: Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das *Recht, Kinder Gottes* zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Warum spricht diese Bibelstelle von Recht? Ich habe doch kein Anrecht an Gott oder einen Rechtsanspruch, so daß ich vor ihn hintreten könnte und sagen : "Du mußt mich als dein Kind akzeptieren. Ich gehöre in deine Familie." Oder doch? Rechtsansprüche können doch nur da hergeleitet werden, wo es auch eine Rechtsgrundlage gibt. Diese

Rechtsgrundlage ist der Neue Bund. Gott selbst ist ein gerechter Gott, und er liebt es, uns eine Sicherheit für die Beziehung mit ihm zu geben, indem er uns eine Rechtsgrundlage dafür gibt. Ich habe ein Recht, Kind Gottes zu werden, denn wenn ich mich mit dem Sohn Gottes verbinde, dann komme ich auch in die "Sohnschaft" hinein. Durch den Neuen Bund werden wir alle - einerlei ob Mann oder Frau - geistlich zu Söhnen Gottes.

Galater 3,28: Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Der Vater hat nun viele Söhne und Jesus viele *Brüder*.

Römer 8,29: Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

### **Das Blut Jesu - ein Sühnegeld**

Jesus Christus ist unendlich reich an Leben, denn er selbst ist das Leben. Wenn ich Schulden hätte, wäre mein menschlicher Blutsbruder verpflichtet, mir von seiner Habe alles zu geben, was ich brauche, um meine Schulden zu bezahlen. Aber Jesus tat viel mehr!

Noch bevor der Bund geschnitten war, sah er schon, daß der Lohn meiner Sünde der Tod sein würde und ich nichts hätte, um für meine Schuld zu bezahlen. Da sagte er aus freiem Entschluß der Liebe: "Vater, ich will mein Leben geben und ich will diese Schuld bezahlen." Weil ich nichts hatte, um mich freizukaufen, war ich ein Sklave der Sünde und dem Teufel verfallen. Aber Jesus hat das gegeben, was ich nicht mehr geben konnte: Er gab sein sündloses Leben in den Tod und hat mich so mit seinem eigenen Blut, seinem Leben, freigekauft aus der Gewalt der Sünde, des Todes und des Teufels!

1. Petrus 1,18-19 ... denn ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken.

Ja, ich bin teuer erkaufte! Aber weil die Sünde auch mein ganzes Leben verdorben hatte und ich völlig verunreinigt war, hat Gott für den Neuen Bund auch die Reinigung von aller Unreinheit zugesichert. Dadurch, daß mein Leben durch den Bund mit dem Blut Jesu verbunden wird, einem Blut, das ewiges, heiliges Leben in sich birgt und völlige Reinheit hat, kann nun auch mein verdorbenes Leben gereinigt und geheiligt werden.

Hebräer 9,13-14: Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, wieviel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als Opfer

ohne Fehler Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dient!

Hebräer 13,12: Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.

### **Das Blut des Bundes**

Jesus hat für mich in der Hingabe seines menschlichen Leibes die Strafe für die Sünden erlitten, aber der Vater hat ihn durch das Vergießen seines Blutes (Tod am Kreuz), das nun den ewigen Bund Gottes mit der Menschheit besiegelte, auch wieder „aus den Toten heraufgeführt“ (Hebr. 13,20-21).

Dieses Blut des Bundes spricht jetzt auf dem Altar Gottes für mich. Es bezeugt, daß für meine Sünde ein Preis bezahlt worden ist. Es spricht davon, daß ich freigekauft worden bin. Es bezeugt, daß ich Eigentum Gottes bin. Immer, wenn ich angeklagt werde, spricht dieses Blut für mich (Hebr. 12,24).

Hebräer 8, 11-12: Christus aber ist gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter und ist durch das größere und vollkommener Zelt - das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist - und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.

### **Die Gerechtigkeit des Bundes**

Lange verstand ich nicht, warum es im 1. Johannesbrief heißt :

Kapitel 1,9: Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

Wieso ist Gott *treu und gerecht*? Warum steht da nicht ... ist Gott *gnädig*? Was hat denn Sündenvergebung mit Treue und Gerechtigkeit zu tun? Die Antwort auf diese Frage ist wiederum in den Bundesbestimmungen zu finden. Als Leser wissen Sie inzwischen, daß Sündenvergebung und Reinigung von den Sünden zu den Verheißungen des Neuen Bundes gehören. Deswegen ist Gott treu, wenn er mir vergibt, denn er steht treu zu seinem Bund. Er ist auch gerecht, weil Jesus für mich alle Gerechtigkeit erfüllt hat und eine doppelte Bestrafung ungerecht wäre.

Gott allein ist der gerechte Richter, der schuldig spricht oder von Schuld frei spricht und damit jemanden als gerecht erklärt. Die Israeliten wußten, daß niemand wegen seiner Taten allein vor Gott bestehen könnte. Darum heißt es im Psalm 143,2:

Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht! Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Aber Abraham wurde von Gott für gerecht erklärt, weil er in der *rechten Beziehung* zu Gott stand durch seinen Glauben. Der Neue Bund bringt uns in eine neue Beziehung zu Gott, die Annahme durch Glauben bedeutet. Wir kommen in diesen Bund nicht durch

Leistung, und wir leben in diesem Bund auch nur durch Vertrauen. Die Gerechtigkeit, die uns Jesus schenkt, ermöglicht es uns, in einer Beziehung mit dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist zu leben. Alles ist ein Geschenk Gottes im Neuen Bund!

2. Korinther 5,21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Römer 5,17: Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wieviel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und *der Gabe der Gerechtigkeit* empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus. (Luther)

Mein "Blutsbruder" ist voller Gerechtigkeit, und daher ist es natürlich, daß ich durch die Verbindung mit ihm vollen Anteil bekomme an seinem Wesen. Jesus hat ja auch vollen Anteil gehabt an meiner Sünde und in seiner Liebe alles für mich getan!

### **Die Beschneidung und das Bundeszeichen**

Wir haben gesehen, daß zu einem Blutsbund auch ein Zeichen gehört, das beide Partner an den Bund erinnert. Durch den Schnitt im Fleisch blieb ein Erinnerungszeichen zurück – das Siegel des Bundes. Das Siegel des Neuen Bundes ist der Heilige Geist.

Epheser 1,13: In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, *versiegelt* worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.

Jesus trägt auch für immer Erkennungszeichen an seinem Leib. Die Bundeszeichen sind all die Stellen, an denen sein Leib "aufgeschnitten" wurde, damit das Blut des Bundes fließen konnte. Für Gott wäre es ja ein leichtes gewesen, Jesus in der Auferstehung einen unversehrten Leib zu geben. Aber wie könnte ich dann meinen Bundesbruder erkennen?

Weil in diesem Bund alles geistlich geschieht, was vorher im Fleisch geschah, wirkt der Heilige Geist einen Schnitt in unserem Leben. Er wirkt *den* entscheidenden Schnitt, den wir selber nicht wirken können und den sich Gott von seinem alten Bundesvolk doch schon ersehnt hatte: Der Heilige Geist beschneidet die Vorhaut unseres Herzens (Kol. 2,11).

Im Kolosserbrief lesen wir etwas von der Beschneidung, die notwendig war, um den Bund zu schneiden. Es hat den ganzen fleischlichen Leib betroffen:

Kolosser 2,11-12: In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen ablegtet in der Beschneidung durch Christus. Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. (Luther)

"Sieh", sagt mein 'Blutsbruder', "wenn ich für deine Sünden gestorben bin, dann bist du, weil du dich nun mit mir verbunden hast zu einem neuen Leben, auch mit mir gestorben. Dein ganzes fleischliches, verdorbenes Leben ist am Kreuz von dir abgeschnitten worden. Das bedeutet den Tod von deinem alten Ego. Mit mir wirst du nun auch begraben und auferweckt durch den Geist zu einem neuen, geisterfüllten Leben – ewig verbunden mit mir."

In der Taufe wurde ich mit dem Tod Jesu verbunden und mit ihm begraben. Ein Leben im Neuen Bund ist ohne dieses Begräbnis nicht möglich, denn das neue Leben ist keine Zugabe, sondern ich werde mit Christus zu einem neuen Leben auferweckt.

Jesus gibt mir also sein Leben - und das ist der Heilige Geist. Dieser ist auch der Geist der Sohnschaft, und er erfüllt in mir die Verheißungen des Neuen Bundes. Er wirkt die Veränderung meines harten Herzens zu einem weichen Herzen; und er erfüllt auch die Verheißung, daß niemand mehr den anderen nach der Gotteserkenntnis fragen muß, denn alle sollen den Herrn erkennen.

1.Johannes 2,27: Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, daß euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge; und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm.

Jesus hatte seine Jünger darüber belehrt, daß das ewige Leben darin besteht, daß sie den Vater erkennen und den Sohn. Diese wachsende, nie endende Erkenntnis kann nun den Gläubigen erfüllen, da wir mit Gott das ganze Leben teilen können. Niemand wird jedoch zu dieser Gemeinschaft gezwungen. Alles Leben in diesem Bund ist Gnade – ein Geschenk – und muß als Geschenk empfangen werden. Eine Freundschaft braucht Zeit. Wie in einer Ehe, lernen wir Gott nur dadurch besser kennen, daß wir alle Bereiche des Lebens mit ihm teilen. Er ist an allem, was uns bewegt, interessiert und möchte sich uns mitteilen. Dazu brauchen wir die Zeiten der Gemeinschaft. Der Neue Bund ist *der Zugang* zum Leben in dieser Gemeinschaft. Er ist die Grundlage der Beziehung, aber es bleibt immer noch unsere Aufgabe, diese Beziehung auch zu leben. Viele Menschen begehren zwar Straffreiheit und ein Leben im Himmel, aber sie möchten keine innige Gemeinschaft mit dem, der alle Himmel erfüllt. Das ewige Leben besteht aber gerade in dieser Gemeinschaft. Es ist keine Himmelszusage und kein himmlischer Wohnberechtigungsschein! Wer die innige Gemeinschaft mit Gott nicht begehrt und sich keine Zeit dafür nimmt, wird nie entdecken, welches Leben ihm im Neuen Bund ermöglicht wird!

## Der Waffentausch

Als ich mit den Bundesbestimmungen noch nicht so vertraut war, habe ich viele Jahre unter meinem steinernen Herzen gelitten. Ich kannte zwar die Verheißung eines fleischernen Herzens, spürte jedoch eine andere Wirklichkeit. Mein Herz war wie hinter dicken Mauern eingeschlossen. Weder ließ ich jemanden an mein Herz heran, noch kam ich aus dieser Burg heraus. Dadurch war mein Herz fühllos geworden. Ich kannte wenige Gefühlsauschläge - weder große Freude noch große Trauer.

Da ich wußte, daß Jesus *in* meinem Herzen wohnte, war er der einzige, mit dem ich innigen Kontakt hatte hinter diesen Mauern. Lange Zeit reichte mir das auch, bis ich mehr und mehr wahrnahm, daß ich nicht in der Lage war, solch eine innige Beziehung auch mit Menschen aufzubauen. Mit diesem Zustand wurde ich immer unzufriedener und bat Jesus, mir das steinerne Herz zu nehmen und ein fleischernes zu geben - aber nichts veränderte sich entscheidend.

Die Wende kam, als mich Jesus auf den Waffentausch ansprach. Wir haben schon gesehen, was Jonathan tat, als er einen Freundschaftsbund mit David schnitt. Er zog sein Oberkleid aus, seinen Waffenrock und schenkte alles zusammen mit Schwert, Bogen und Gürtel David. Er stand damit schutz- und wehrlos vor David und gab ihm so zu verstehen, daß sein ganzer Schutz und seine ganze Stärke, ja alles was er selber war und hatte, von nun an David gehören sollte. Er lieferte ihm in der Hingabe der Waffen sein Leben bedingungslos aus.

Welche Bedeutung aber konnte der Waffentausch in der Bundesbeziehung mit Gott haben?

Epheser 6,11: Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt.

Diese Bibelstelle war mir wohlbekannt. Aber es war mir nicht in den Sinn gekommen, daß Gott mir seine Waffenrüstung nicht als *zusätzlichen* Schutz geben wollte, den ich gleichsam über meiner eigenen Rüstung tragen könnte, sondern daß Gottes Rüstung und sein Schwert der *einzig*e Schutz für mich sein sollten. Plötzlich erkannte ich mein Problem: Bis jetzt hatte ich sehr viele Abwehrmauern und Wassergräben um mein Herz gebaut, hohe Selbstschutzanlagen und Vorkehrungen, damit mich ja keiner verletzen konnte. Dabei hatte ich selbst mein Herz so zugemauert, daß das neue Leben Gottes in mir auch eingemauert blieb. Ich fand es großartig, daß Gott mich schützen wollte, aber daß ich dazu erst einmal meine eigenen Waffen weggeben und meine eigene Rüstung ausziehen sollte – das war mir gar nicht in den Sinn gekommen. Damit Gott mich verteidigen konnte, mußte ich zuerst meine Selbstverteidigung aufgeben. Jonathan stand gewissermaßen entblößt vor seinem Blutsbruder; und genau das erwartete Jesus auch von mir.

Ich muß gestehen, daß ich vor dieser Entblößung Angst hatte. Das Eingeständnis meiner Sünden hatte mir längst nicht so viele Probleme gemacht. Die Sünden hatten mich auch beschwert und bedrückt. Ich war froh, sie loszuwerden. Meine Selbstschutzanlagen und



inneren Verteidigungsstrategien waren mir aber sehr lieb und überlebenswichtig. Sie gaben mir ein falsches Gefühl von Sicherheit. Daß sie etwa auch in die Kategorie Sünde fallen könnten, kam mir erst nach und nach in den Sinn.

Der Heilige Geist hatte aber geduldig an mir gewirkt, daß ich mich nun hinter meinen Abwehrmauern nicht mehr wohl fühlen konnte. Sie begannen, mich zu beschweren und zu bedrücken. Ich fühlte mich eingeengt.

Als David in den Kampf gegen Goliath ziehen wollte, bot ihm Saul seine Waffenrüstung an. David fühlte sich darin aber sehr unwohl, weil er merkte, daß er damit nicht kämpfen konnte. Diese Rüstung war ihm Hindernis und nicht Schutz.

Wessen Rüstung hatte ich eigentlich die ganze Zeit getragen? Welcher Saul hatte mir seine Rüstung überlassen? – Die Sünde hatte mir das ganze Waffenarsenal des Feindes geöffnet, und in meinem Schutzbedürfnis hatte ich mich eifrig daraus bedient: verdrängen, mich selbst belügen, negative Gefühle nicht zulassen, um gut dazustehen, die Schuld beim anderen suchen, Selbstrechtfertigung und so weiter. Damit habe ich nur einige Waffen genannt, die der Feind mir zu meinem Schutz anbot.

David gehörte zum Bundesvolk Israel. Er war ein Beschnittener und kannte den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs besser als viele andere im Volk. Waren nicht die ersten Worte, mit denen Gott den Bund Abraham anbot, genau diese gewesen: “Fürchte dich nicht ....ich bin dir ein Schild ...“ ? Das erste, was Gott Abraham anbot, war ein Waffentausch. Und David wußte, daß dieser Gott auch *seine* Stärke und *sein* Schild war (Psalm 28,7), denn das hatte er oft besungen und erlebt. Konsequenterweise lehnte er die Rüstung Sauls ab und kämpfte den „guten Kampf des Glaubens“. Er verließ sich ganz auf seinen Bundespartner und sagte: „Wer ist denn dieser unbeschnittene Philister da...“ (1. Samuel 17,26), womit er klarmachte, daß der Philister gar nicht im Bund mit Gott stand und also auch keine vergleichbare Macht auf seiner Seite hatte. David hatte schon längst den Waffentausch mit Gott vollzogen, und nun sollte es ganz Israel und auch alle Philister sollten erkennen, was es bedeutete, sich auf Gott als Bundespartner, der Schild und Stärke ist, zu verlassen. Daher rief David aus:

1. Samuel 17, 47: Und diese ganze Versammlung soll erkennen, daß der HERR nicht durch Schwert oder Speer errettet. Denn des HERRN ist der Kampf, und er wird euch in unsere Hand geben!

Nun, ich wollte auch gerne, daß Gott mein Schild und meine Stärke würde, und daher fing ich an, ihm meine eigenen Waffen zu übergeben. Nach und nach - nicht alle auf einmal! Meine Selbstschutzanlagen konnte ich gar nicht allein abbauen, da mußte ich Jesus um Hilfe bitten.

Aber auch hier war und ist Jesus treu zu seinem Bund. Er will alles wirken. Nicht meine Kraft half mir, die falsche Waffenrüstung auszuziehen, sondern der Heilige Geist befähigte mich dazu. Jesus machte mir Mut zur Entblößung, denn er hat sich selbst auch für uns entblößt. In Philipper 2,5-8 lesen wir, daß er seine ganze Herrlichkeit, d.h. seine eigene Macht und Stärke sowie Vollmacht und jegliche Gottgleichheit ausgezogen hat, um Mensch zu werden. Und alles, was er abgelegt hat, bietet er mir im Blutsbund nun an.

Das ist aber für Jesus ein schlechter Tausch, könnte man meinen. Ich werde reich, und Jesus wird arm. Ich werde stark, und Gott in Christus erleidet meine Schwachheit. Aber so unbegreiflich ist die Liebe Gottes, daß er uns diesen Tausch anbietet! Er möchte ebenso von unseren "Waffen" Gebrauch machen:

Römer 6,13: Auch gebt nicht der Sünde hin eure Glieder als *Waffen* der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als *Waffen* der Gerechtigkeit. (Luther)

Sicherlich bin ich nicht die einzige, die Schwierigkeiten dabei hat, mit Gott die Waffen zu tauschen. Ich möchte alle ermutigen, denen es ähnlich ergeht, Jesus zu bitten, daß er dabei hilft. Allein schaffen wir durch Sünde in Angst versklavte Menschen das nicht.

Vor einigen Jahren bekam ich einmal als persönliches Wort Folgendes zugesprochen:

5. Mose 33,29: Glückliche bist du, Israel! Wer ist wie du, ein Volk, gerettet durch den HERRN, der der Schild deiner Hilfe und der das Schwert deiner Hoheit ist? Schmeicheln werden dir deine Feinde, du aber, du wirst einherschreiten über ihre Höhen.

Es klang schön, aber irgendwie doch rätselhaft. "Schild deiner Hilfe" und "Schwert deiner Hoheit" - das empfand ich wie eine ägyptische Bilderschrift, deren Bedeutung ich nicht zu übersetzen vermochte, die aber interessant aussah. Erst als ich mich, um dieses Buch zu schreiben, erneut mit dem Blutsbund und seinen Rechten auseinandersetzte, wurde mir plötzlich klar, daß diese Worte in einer sehr konkreten "Bundessprache" die Schutzbeziehung zwischen Gott und seinem Volk Israel ausdrücken. Da Gott persönlich im Bund mit Israel stand, konnte Mose seine Segnungen über die einzelnen Stämme eben mit diesem Ausruf abschließen: "Glücklich bist du, Israel! ..."

Der Bund hat also eigene sprachliche Redewendungen hervorgebracht. In diese herrliche Bundesbeziehung, in der Gott selbst unser Schild und Schwert ist, sind wir durch Jesus gekommen und dürfen auch über uns ausrufen: "Glücklich bist du! Wer ist wie du, ein Mensch, gerettet durch den Herrn, der der Schild deiner Hilfe und das Schwert deiner Hoheit ist..." Wenn wir den obigen Bibelvers auf uns persönlich beziehen, werden wir gesegnet sein.

## Vollmacht im Namen Jesu

In Trumbulls Buch über den Blutsbund wird die Geschichte des Afrikaforschers Henry Stanley berichtet, der mit vielen Stämmen Afrikas in einen Blutsbund eintrat. Bei einem solchen Bundesabschluß mit einem mächtigen Stammesfürsten namens Ngalyema im Gebiet des oberen Kongo überreichte ihm Ngalyema im Zuge des Geschenkeaustausches, der mit zum Bundesritus gehört, sein eigenes Zepter. Stanley wurde gesagt, er solle dieses Zepter immer tragen und so allen Menschen damit anzeigen, daß er mit Ngalyema im Blutsbund wäre.<sup>19</sup> Da Ngalyemas Stamm der mächtigste im ganzen oberen Kongogebiet war, hatte Stanley nun nichts mehr von anderen Stämmen zu befürchten. Das Zepter der Macht Ngalyemas war in seiner Hand und signalisierte jedem potentiellen Angreifer, daß er nicht nur mit Stanley und seinen Begleitern zu kämpfen hätte, sondern auch mit Ngalyema und dessen Stamm.

Jesus lebt auch in solch einer Einheit mit uns, daß er zu dem Verfolger der ersten Gemeinde sagen kann: "Saul, Saul, was verfolgst du *mich*?" Wenn einer von Jesu Brüdern verfolgt wird, dann wird auch Jesus verfolgt, und wer einen seiner Brüder bekämpft, der bekämpft Jesus. Diese Einheit betont Jesus immer wieder, und sie gilt auch in den Momenten, in denen Menschen uns etwas Gutes tun, wie Jesus selber lehrt:

Matthäus 25,40: Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es einem der geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan.

So wie Stanley ein "Zepter der Macht" seines Blutsbruders bekam, gibt uns auch Jesus einen Stab der Autorität: *Vollmacht im Namen Jesu*.

Markus 16,17-18: Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden, werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.

Der Name Jesu hat absolute Autorität. Jedes Knie wird sich einmal beugen und jeder wird bekennen müssen, daß Jesus der Herr aller Herren ist. Wer die Hoheitsrechte und Herrschaftsgewalt über alle Himmel hat, ist in der geistlichen Welt besser bekannt als unter den Menschen. Ein mir feindlich gesinnter "Stamm" geistlicher Mächte (um im Bilde des obigen Beispiels von Stanley zu sprechen), der mich angreifen will, wird sich davor hüten, wenn ich das Zepter erhebe und damit zu erkennen gebe, mit wem ich im Bund stehe.

Wenn ich an einem geistlichen Weg gehindert werde und dann sage: "Im Namen Jesu, gebt den Weg frei!", wissen die feindlichen Mächte sehr wohl, daß die ganze Macht des Himmels gegen sie kommt, wenn sie nicht gehorchen. Aber oft können sie uns Christen überrumpeln, denn wir wissen gar nicht richtig, was es bedeutet, wenn wir "im Namen Jesu" etwas gebieten. Der Name Jesu wird oft wie eine Art Zauberformel gebraucht, und

---

<sup>19</sup> Trumbull, a.a.O. S. 28

die Realität des Blutsbundverhältnisses ist uns verborgen. Die feindlichen Mächte lassen sich aber durch "Zauberformeln" nicht vertreiben. Sie sagen sich vielleicht folgendes: "Na, jetzt wollen wir erst mal sehen, ob diese Person eigentlich weiß, was das Zepter in ihrer Hand bedeutet." Wer die Bedeutung aber nicht kennt und den Namen Jesu nur als fromme Gebetsformel benutzt, läßt sich schnell täuschen. Denn wenn der Widerstand nicht aufhört, denkt sich dann dieser Mensch: "Es funktioniert nicht." Ja, das stimmt auch. Der Name Jesu ist nämlich nicht eine nette Gebetsformel, sondern drückt eine Bundesbeziehung aus. Ich werde keine Autorität haben, wenn ich nicht meine Bundesrechte kenne und mir dessen bewußt bin, in welcher Art ich mit Jesus verbunden bin. Der Name Jesu ist also im Hinblick auf die feindlichen Mächte ein Zepter in meiner Hand, aber in diesem Namen habe ich auch Zugangsrechte zu allen himmlischen Reichtümern. Da der Blutsbund ein Freundschaftsbund ist, sagt Jesus seinen Jüngern in der letzten Zeit seines irdischen Zusammenseins mit ihnen:

Johannes 15, 15-16: Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe. Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er's euch gebe.

Wer mit ihm in Freundschaft verbunden ist, bekommt nun die Möglichkeit, im Namen Jesu den Vater um etwas zu bitten. Der Blutsbundpartner bringt ja all seine Habe, seinen gesamten Besitz in den Bund mit ein. Wenn ich etwas brauche, was ich selbst nicht habe, dann darf ich meinen Bundesfreund bitten. Der ganze Reichtum Jesu liegt jedoch in der Verbindung mit dem Vater. Vom Vater geht alles aus.

Johannes 16,23-24: Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben. Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei.

Der Blutsbund war noch nicht geschnitten, der Neue Bund noch nicht besiegelt, daher konnten die Jünger auch noch nicht den Vater "im Namen Jesu" bitten. Jesus ermutigt sie aber schon im Hinblick auf seinen Fortgang, daß die Zeit kommen wird, wo sie "in seinem Namen" den Vater bitten werden.

Johannes 16,26-28: An jenem Tag werdet ihr bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

Warum wird der Vater es ihnen geben? Weil sie durch den Glauben in einem Bundesverhältnis mit Jesus stehen.

Johannes 15, 7: Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

Dieses *wenn* verhindert, daß wir den Namen Jesu als Gebetsformel mißbrauchen können. Es setzt eine gelebte Bundeseinheit voraus. Wenn ich nicht in dieser Einheit lebe, kann ich auch nicht erwarten, daß meine Gebete im Namen Jesu erhört werden.

Wer allerdings die Bundesrechte kennt, kann in großer Kühnheit den Vater bitten. Das ist auch besonders wichtig im Bereich der Fürbitte. Wie wir schon gesehen haben, hat Gott seinen Bundeswillen erklärt und deutlich gesagt, was er gerne wirken möchte. Wir dürfen ihn dann in großem Vertrauen im Namen Jesu bitten, daß er all das auch ausführt. Zweifel weicht da aus dem Herzen, wo ich mir darüber gewiß bin, was der Wille Gottes ist. Wir können beim Beten "unverschämt" (ohne Schamgefühl) sein, wenn wir unsere Bundesrechte kennen. In bezug auf die eigenen seelischen Nöte, ist es wunderbar zu wissen, was Gott uns versprochen hat zu wirken. Ich bete oft so: "Vater, weil ich mit Jesus im Blutsbund stehe, deswegen bitte ich dich in seinem Namen um ..."  
In der Fürbitte nimmt uns Jesus in seinen Dienst als Priester hinein. Es gibt keinen Bereich des Lebens Jesu, mit dem wir nicht verbunden worden wären. Die Bibel sagt uns, daß Jesus König, Priester und Prophet ist. Er nimmt uns auch in diese Dienste mit hinein:

1. Petrus 2,9: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.  
(Luther)

So lange wir hier auf der Erde leben, werden wir dennoch nicht erleben, daß alle unsere Gebet so erhört werden, wie wir uns das wünschen. Einerseits liegt das daran, daß wir in der Erkenntnis des Willens Gottes nicht vollkommen sind, sondern darin beständig zunehmen sollen (Kol. 1,9-10), andererseits sind wir als Einzelne Glieder des Leibes Jesu und daher nicht unabhängig von dem geistlichen Zustand des gesamten Leibes. Uneinheit und Lieblosigkeit im Leib sind einige Gründe, die Gebeterhörungen verhindern können. Wir haben jedoch tatsächlich Anteil an der göttlichen Natur bekommen.

2. Petrus 1,3-4: Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, *durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet*, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid.

Da Jesus zur Rechten des Vaters sitzt, sind auch wir schon mitversetzt und sitzen geistlich gesehen mit Jesus zusammen auf dem Thron.

Epheser 2,6-7: Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus.

Vielleicht wird Ihnen, als Leser, diese unerhörte Aussage jetzt begreifbarer, wenn Sie die Lebenseinheit betrachten, die durch den Neuen Bund entstanden ist.

### **Der Anteil des Glaubens am Bundesleben**

Warum aber erleben wir oft persönlich so wenig von diesen Wahrheiten? Einerseits liegt es sicherlich daran, daß wir sie nicht erkennen. Wir sollten daher täglich um "erleuchtete Augen des Herzens" beten und das Gebet des Paulus für die Gemeinde in Ephesus uns zu eigen machen, indem wir es in einer persönlichen Form beten:

*Vater der Herrlichkeit, gib mir den Geist der Weisheit und der Offenbarung, damit ich Dich erkenne! Gib mir erleuchtete Augen des Herzens, damit ich erkenne, zu welcher Hoffnung ich berufen bin und wie reich die Herrlichkeit Deines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwenglich groß Deine Kraft in mir ist, der ich glaube, weil die Macht Deiner Stärke bei mir wirksam wurde, mit der Du in Christus gewirkt hast. Durch sie hast Du ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu Deiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen (nach Epheser 1,17-21).*

Erkenntnis allein aber reicht nicht aus, denn Gott drängt uns das Leben im Neuen Bund nicht auf. Er schenkt uns zwar alles, aber wir müssen es immer noch durch *Glauben* empfangen. Was auch immer mir fehlt, Gott will es mir schenken.

"*Ich werde dein Gott sein*" - das ist eine Verheißung, die der Ausdruck der höchsten Bundesgemeinschaft ist, in der ich mit dem Vater leben kann. Alles, was er ist als Gott, und alles was zu ihm gehört, hat er mir im Bund geschenkt. Die ganze Fülle seines Lebens ist da für mich. Mit der ganzen Kraft seines Lebens will er alles in mir wirken, was ich brauche, um in dieser Liebesgemeinschaft mit ihm leben zu können. Er verlangt nichts von mir in dieser Bundesbeziehung, das er mir nicht zu geben bereit ist. Ich muß nichts anderes in diesen Bund mit einbringen als mich selbst in meiner ganzen Hilflosigkeit, Verdorbenheit und Unreinheit.

„Tu deinen Mund weit auf, *ich* will ihn füllen“ (Psalm 81,11), ist das Motto dieses Neuen Bundes. Gott will in mir „alles in allem“ sein. Sobald ich aber versuche, in dem Bund mit ihm zu leben, ohne von ihm zuerst zu nehmen, wird es mir nicht gelingen. Wenn Christus nicht mehr mein Leben ist, werde ich fallen. Ich falle aus dem Bund der Gnade. Wenn ich mich dann bemühe, in einer Bundesbeziehung mit ihm zu leben, bleibt mir nur der Weg des Alten Bundes.

Und genau an diesem Punkt scheitern viele Christen. Plötzlich wird das Leben mit Gott nicht mehr als Geschenk empfangen, sondern als Forderung empfunden. Wer dann *selbst* versucht, das Gesetz zu erfüllen, kommt auch unter die Fluchbestimmungen des Alten Bundes. Und was will er dann tun, um seine Sünde zu bedecken?

Jesus ist nicht da, um das Opfer für die Sünden des Alten Bundes zu ersetzen, damit wir weiter im Alten Bund leben können, sondern durch ihn hat Gott einen ganz neuen Bund geschlossen und die Übertretungen, die unter dem Alten Bund begangen wurden, hinweggenommen. Alle Verheißungen des Neuen Bundes werden daher nur durch Glauben erlangt, d.h. *persönlich angenommen*.

Schon zu Beginn der Gemeinde gab es Mißverständnisse darüber, was das Leben im Neuen Bund auszeichnet. Es gab Juden, die behaupteten, die Heiden müßten hineingenommen werden in den Bund am Sinai, müßten sich beschneiden lassen und wären ebenfalls verpflichtet, alle Bestimmungen des Alten Bundes zu halten. Sie erkannten nicht, daß in Jesus wirklich ein Neuer Bund mit Gott angefangen hatte, der auch in eine neue Art des Bundeslebens führte. Andererseits mißverstanden viele Heiden die Aussagen über den Alten Bund. Sie dachten, daß sie der Neue Bund nun verpflichten würde, so zu leben, wie der Sinaibund es vorschrieb. Sie begannen dann, die Gebote und Verordnungen Gottes so zu halten, daß es wie ihre eigene Leistung aussah und aus eigener Kraft zu kommen schien. Sie ließen sich nicht mehr von Gott dafür beschenken und strengten sich an, Gott wohlgefällig zu werden. Dieser Konflikt, der im Galaterbrief beschrieben wird, ist bis in die heutige Zeit aktuell.<sup>20</sup>

Es gibt eine Spannung in der Schrift, die sich daraus ergibt, das Glauben nicht ein einfaches "Fürwahrhalten" bedeutet. Beim biblischen Glauben geht es vielmehr darum, sich der Person Jesu völlig anzuvertrauen. Das zeigt sich im Ausharren, in der Treue und im Gehorsam.

So kommt es zu den scheinbar widersprüchlichen Aussagen innerhalb der Lehrbriefe des Neuen Bundes. Wir lasen gerade, daß alles geschenkt wird, und schon wenige Verse weiter spricht Petrus dann aber von einer *Anstrengung* unsererseits, die nötig ist, um im Neuen Bund zu leben:

2. Petrus 1,10-11: Darum, Brüder, befließigt euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals straucheln. Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Wir müssen die Erwählung *festmachen*. Das können wir nicht durch gute Werke, sondern nur, indem wir den Glauben bewahren und auch in Schwierigkeiten ausharren, so daß wir die Worte der Verheißung nicht loslassen.

Hebräer 6,11-12: Wir wünschen aber sehr, daß jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewißheit der Hoffnung bis ans Ende beweise, damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die *durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben*.

Wenn wir die grundlegenden Bundesbestimmungen nicht kennen, die uns zusagen, daß Gott alles Nötige in uns selbst wirken will, dann kommen wir leicht in Versuchung, eine Leistung vorzuweisen. Doch Glaube kann nicht erarbeitet werden - auch er ist ein Geschenk. Da Gott in uns alles wirken will, gehört der Glaube unbedingt dazu. Im

---

<sup>20</sup> Vgl. Galater 2,14-16 u.21; Galater 4,21; Galater 5,1-5; Galater 6,12-16.

Bundesleben werden wir aber wie Abraham auf unsere Bundestreue geprüft. Nur wenn wir uns immer wieder in den umfassenden Lebensaustausch am Kreuz durch Glauben hineinnehmen lassen, wird es uns auch gelingen, treu zu bleiben.

### **Der Lebensaustausch am Kreuz**

Das Leben im Neuen Bund wird nicht einfach verändert, sondern ausgetauscht. Ich gebe mein Leben Christus, und er gibt sein Leben mir. Der Moment, an dem der Lebensaustausch des Neuen Bundes vollzogen wurde, ist die Kreuzigung Jesu und der Ort das Kreuz. Am Kreuz wurde die Macht der Sünde mit all ihren Folgen überwunden. Der Bund ist ohne das Kreuz nicht denkbar.

1. Austausch: Jesus wird für uns zur Sünde – wir werden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt (2. Korinther 5,21).
2. Austausch: Jesus nimmt unsere sündige Natur an – wir bekommen seine göttliche Natur (2. Petr. 1,4). Wir werden dadurch zu einer neuen Schöpfung in Christus, der Gott/Mensch ist. Wir haben teil an dieser Seinsweise.  
2. Korinther 5,17: Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
3. Austausch: Jesus wird Menschensohn – wir werden Söhne Gottes.
4. Austausch: Jesus nimmt unseren Namen an, "Menschensohn" – wir bekommen Anteil an seinem Namen und Vollmacht in seinem Namen.  
Apostelgeschichte 3,6: Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher!
5. Austausch: Jesus trägt unsere Krankheiten und Schmerzen – wir empfangen Heilung.  
Jesaja 53, 4-5: Jedoch unsere Leiden – er hat sie getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.
6. Austausch: Jesus wird bestraft für unsere Sünde – wir gehen frei aus.
7. Austausch: Jesus trägt die Flüche des Alten Bundes – wir erben die Segnungen Gottes und des Abrahambundes.  
Galater 3,13 -14: Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist– denn es steht geschrieben: >Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!< -,damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen.  
Epheser 1,3: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns *gesegnet mit jeder geistlichen Segnung* in der Himmelswelt in Christus ...
8. Austausch: Jesus erlebte Trennung und Verlassenheit von Gott am Kreuz – wir werden mit Gemeinschaft beschenkt.

Wir haben als Menschen, die in den Bund mit Jesus getreten sind, alle den gleichen "Bundesbruder". Und durch ihn werden wir nicht nur mit Gott, sondern auch miteinander verbunden. Die Verbindung, die Jesus mit jedem einzelnen, der an ihn



glaubt, eingeht, ist von der Seite Jesu vollkommen. Nur *wir* haben Schwierigkeiten, in dieser Einheit mit Gott und mit den Brüdern zu leben. Vielleicht, weil wir den Bund nicht verstanden haben oder weil wir ihm nicht zutrauen, daß er uns in solch eine Beziehung mit sich bringt, wie wir es in der Bibel lesen. Der Wunsch Jesu: "auf daß sie alle eins seien...", ist ja gerade darin begründet, daß diese Einheit aus der Sicht Jesu schon besteht.

Johannes 17,20-23: Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eins seien, wie wir eins sind – *ich in ihnen und du in mir, daß sie in eins vollendet seien*, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.

## Kapitel 9

### ... und du sollst ein Segen sein

Bis jetzt sahen wir, in welcher herrlichen Bundesbeziehung wir mit Jesus eingetreten sind. Was ist aber mit uns – welche Rechte hat Jesus an unser Leben?

Der Neue Bund soll die Zusage an Abraham verwirklichen: "Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein" (1.Mose 12,2). Wir haben einige dieser Segnungen gerade ausführlich betrachtet. Wir sind gesegnet mit:

*Gerechtigkeit*

*ewigem Leben*

*Anteil an dem göttlichen Leben Jesu*

*Befreiung von der Macht der Sünde*

*Heiligkeit*

*Vergebung der Sünde*

um nur die wichtigsten Segnungen noch einmal zu erwähnen. Ich möchte Sie ermutigen, einmal selbst anhand der Bibel herauszufinden, mit welchen Segnungen Sie eigentlich durch Christus schon gesegnet worden sind!

Aber der Endzweck des Bundes liegt nicht darin, daß wir den Segen empfangen, sondern, daß wir den Segen *weitergeben*! Wir gehören nicht mehr uns selbst.

Römer 14,7-8: ...denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst. Denn sei es, daß wir leben, wir leben dem Herrn; sei es, daß wir sterben, wir sterben dem Herrn. Sei es nun, daß wir leben, sei es, daß wir sterben, wir sind des Herrn.

Wir teilen nun das Leben Jesu, der auch nicht für sich selbst lebt, sondern um den Willen des Vaters zu tun.

Römer 6,10-11: Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott. So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Die Prophetie, die Zacharias bei der Geburt des Johannes aussprach, beschreibt sehr deutlich, was der Neue Bund bewirken soll:

Lukas 1,69-75: Er hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet im Hause Davids, seines Knechtes, wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Ewigkeit her: Rettung von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen; um Barmherzigkeit zu üben an unseren Vätern und seines heiligen Bundes zu gedenken, des Eides, den er Abraham, unserem Vater, geschworen hat, uns zu geben, daß wir, gerettet aus der Hand unserer Feinde, *ohne Furcht ihm dienen sollen* in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage.

Das Leben Jesu ist ein nie endendes, dienendes Leben. Wir werden gesegnet, damit wir ohne Furcht dienen können – als Freunde, nicht als Sklaven. Wir werden gesegnet, damit wir diesen Dienst ohne Furcht vor Versagen und ohne Angst vor Strafe ausüben können. Wir werden gesegnet, damit durch uns der Dienst Jesu an dieser Welt weitergeführt werden kann.

Das Brot, das Jesus beim Bundesmahl nahm, segnete, brach und den Jüngern gab, damit sie ihn aufnehmen konnten, ist ein Bild für sein Leben: Jesus wurde vom Vater genommen, gesegnet, gebrochen und für das Heil der Welt gegeben.

Jeder nun, der sich in diesen Bund hineinbegibt, wird vom Vater *angenommen* und *gesegnet*; aber dann möchte ihn der Vater genauso brechen und der Welt geben, wie er es mit Jesus getan hat.

Beim Abendmahl erinnern wir uns gemeinsam an den Bund und werden uns immer wieder bewußt, daß wir jetzt teilhaben am Leben Jesu. Brot und Wein am Tisch der Gemeinschaft (= Kommunion) im Glauben an Jesus aufgenommen, bergen in sich den Ausdruck unendlichen Verlangens Gottes nach der Liebesgemeinschaft mit den Menschen. Es ist ein Geheimnis des Glaubens, daß Gott selbst den Opferaltar des Alten Bundes, der nur das Verlangen nach Gemeinschaft darstellte, aber nie die Erfüllung gab, jetzt durch ein echtes Gemeinschaftsmahl, ein *Bundesmahl*, ersetzt.

Bei diesem Mahl dürfen wir uns nun jedesmal Jesus neu anvertrauen und ihn bitten, uns durch sein kostbares Blut zu reinigen. Dabei nimmt er uns immer mehr in sich selbst hinein und macht uns fähig, daß wir uns nicht nur segnen lassen, *sondern auch selbst ein Segen werden*.

## Anhang

Freitagfax 02.98 (DAWN)

*Haiti - God's Country nach "heiliger Invasion"*

*Karibische Inselnation nicht länger mit dem Teufel im Bund*

Via Gerry A. Seale, Generalsekretär der Evangelical Association of The Caribbean und Regional Coordinator der AD2000 Bewegung erreichte uns unlängst ein Bericht des haitischen Bischofs Joel Jeune, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Bericht wurde von Missionar David Schmidt, Haiti, zugänglich gemacht. Hier ein Auszug im Wortlaut von Bischof Joel:

*Satanischer Blutsbund vor 206 Jahren*

"Am 14. August 1997 erlebten wir als Volk Gottes in Haiti einen historischen Sieg über Satan. Ein Meilenstein darin, unser Land Haiti für Gott zurückzugewinnen. Das hat einen geschichtlichen Grund. Die aus Afrika hierhergebrachten Sklaven haben jahrelang unglaublich gelitten. Dies geschah unter Sklavenmeistern, die damals in Komplizenschaft mit der katholischen Kirche handelten, die den Sklavenhandel absegnete und erklärte, das Schwarz die Farbe des Teufels sei. Deshalb hätten schwarze Sklaven keine Seele. Aus diesem Grund haben sich die Sklaven enttäuscht von Gott abgewandt und haben zu ihren afrikanischen Göttern um Hilfe gerufen. Am 14. August 1791 rief ein Sklaven-Führer namens Boukman ein geheimes Treffen zusammen. Viele Sklaven kamen in einem Wald namens Bois Caiman in der Nähe von Cap Haitien zusammen. Dort feierten sie eine satanische Zeremonie, opferten ein Schwein, tranken das Blut, schworen, dem Teufel zu dienen und weihten Haiti dem Teufel. Alle Geschichtsschreiber Haitis lehnen bis heute, daß Haitis politische Unabhängigkeit im Jahre 1804 auf diese Zeremonie zurückzuführen ist. 206 Jahre lang war Bois Caiman ein sehr heiliger Ort, ein Höhenheiligtum; niemand konnte dort seinen Fuß hinsetzen außer den Hexendoktoren und Zauberern während Voodoo-Zeremonien. Seit 206 Jahren treffen sich hier alle Zauberer der Insel am 14. August, um dem Teufel erneut Opfer zu bringen.

*Mobilisierung zum Fasten und Beten*

Heute ist "die Perle der Antillen" ein Land voller Leiden, Elend, politischer Spannungen und geplagt von Instabilität. Eine ganze Reihe von christlichen Leitern, einschließlich Paul und Gerald Clerie von der Organisation Vision: Haiti, sowie christliche Leiter unter der beträchtlichen Anzahl von Haitianern in den USA, Canada, Frankreich und anderen Ländern, riefen die Christen auf, am 14. August 1997 zusammenzukommen, zu fasten und intensiv dafür zu beten, daß Haiti wieder zu Gott zurückkehrt. In allen Städten, Dörfern und Bergen Haitis kamen Christen zum Fasten und Beten zusammen,

hielten Siegesmärsche auf den Straßen und veranstalteten eine Großveranstaltung in der Hauptstadt von 6-22 Uhr, während die heilige Invasion stattfand.

### *Heilige Invasion*

Unsere Kirchenmitglieder begannen den gemeinsamen Marsch vor dem Präsidenten-Palast und marschierten 6 Stunden zu exakt dem Ort, wo die satanische Zeremonie vor 206 Jahren stattgefunden hatte. Wir hatten unser Vorhaben Wochen zuvor der Regierung und den Medien angekündigt. Man sagte uns, daß, wie jedes Jahr, die Zauberer auch dort sein würden. Aber als wir ankamen, hatten die sich alle versteckt. Sie konnten den Christen nicht direkt gegenüberstehen. Es war ein beträchtlicher geistlicher Kampf, bis wir zu dem Baum vorgedrungen waren, unter dem damals das Schwein geschlachtet worden war. Wir formierten einen Jericho-Marsch und gingen siebenmal um den Zauberbaum. Beim siebtenmal gab Gott vielen Teilnehmern eine Vision davon, wie der Teufel fluchtartig das Gelände verließ. Die Christen waren begeistert. Wir kündigten den satanischen Vertrag und brachen den Fluch. Dann hielten wir gemeinsam das Abendmahl und weihten diesen Ort zum Gebetszentrum. Den 14. August erklärten wir zum nationalen Gebetstag, wo dafür gebetet werden soll, daß Haiti als Nation zu Gott zurückkehrt.

### *Reaktionen*

Am selben Tag, noch während der Großveranstaltung in der Hauptstadt, kamen einige Zauberer zum Glauben. Drei Tage nach unserer heiligen Invasion kamen die Zauberer an demselben Ort zusammen, um die Geister anzurufen und ihre Opfer zu bringen. Nach tagelangem Bemühen geschah allerdings überhaupt nichts, weil wir den Geistern allesamt namentlich befohlen hatten, niemals hierher zurückzukehren, da dieser Ort nun Christus geweiht ist. Die Zauberdoktoren beschwerten sich bei der Regierung und den Medien. Die Regierung protestierte zunächst, sprach in einer Presseerklärung gar von einer `schrecklichen Verletzung eines heiligen Voodoo-Höhenheiligums, wo kein Christ seit 206 Jahren hingegangen war.' Der US-Botschafter war über die Haltung der Regierung schockiert, und bekundete öffentlich sein Mißfallen. Die Medien bliesen die Sache groß auf. Wir wurden Tag und Nacht zu Interviews gebeten. Die Regierung, durch die Gnade Gottes, lenkte ein und anerkannte unser gesetzliches Recht als Haitianer, uns an allen historischen Orten Haitis, einschließlich Bois Caiman, zu versammeln. Die Regierung genehmigt inzwischen allen christlichen Gruppen, in Bois Caiman Treffen abzuhalten. Heute ist der Ort sehr beliebt. Die Christen aus der Gegend kommen täglich hierher, um zu beten und zu fasten. Alle Haitianer wissen jetzt, daß Haiti nicht länger mit dem Teufel im Bunde steht. Der Vertrag ist aufgekündigt, der Fluch gebrochen. Kirchen, die erst aus Angst vor Verfolgung gegen uns waren, haben sich uns nun angeschlossen. Menschen, die heute Haiti besuchen, meinen, sie würden eine frische Atmosphäre in unserem Land spüren. Gott wird unser Land völlig verändern, geistlich, wirtschaftlich und sozial. Heute nennen wir es bereits `Haiti G.C.', Haiti, God's Country."

Quelle: Bischof Joel Jeune, via Gerry A. Seale. Email: gaseale@caribsurf.com

© DAWN Europa, "DAWN Freitags-Fax"

### **Erinnerung an einen Blutsbund lebendig**

Wer heute eine Reise zu der philippinischen Insel Bohol machen will, dem wird geraten, den Ort zu besuchen, da der erste asiatisch-europäische Freundschaftsbund geschnitten wurde.

Mit dem Blutsbund zwischen dem Konquistador Miguel Lopez de Legazpi und dem Stammeshäuptling Sikatuna am 16. März 1565 begann auf Bohol die Kolonisierung der Philippinen: Von hier aus nahm Legazpi die Insel Cebu und später Manila für die spanische Krone in Besitz. Im Dorf Bo-ol markiert ein Gedenkstein den Ort, an dem Legazpi seinen berühmten Blutsbund mit Sikatuna schloß. Noch heute wird mit einer Feier jedes Jahr dieses Bundes gedacht.

## Literaturverzeichnis

Trumbull, H.Clay, *The Blood Covenant*, Kirkwood, 1974

Smend, Rudolf, *Lehrbuch der Alttestamentlichen Religionsgeschichte*, Freiburg, 1899

LaSor, William Sandford, *Das Alte Testament: Entstehung - Geschichte - Botschaft*, Gießen, 1989

Eichrodt, Walter, *Theologie des Alten Testaments*, Göttingen 1962

Basansky, Bill, *Life & Power of the Blood Covenant*, Tulsa, 1993

Osteen, John, *Unraveling the Mystery of the Blood Covenant*, Houston, 1987

Murray, Andrew, *Covenant and Blessings*, Springdale, 1984

Morris, Leon, *The Apostolic Preaching of the Cross*, Michigan, 1965

Die Bibelzitate sind (soweit nicht anders angegeben) der Elberfelder Bibelübersetzung von 1984 entnommen.